

III.

# Studien

zur

Geschichte der oberpfälzischen Münzen

des

Hauses Wittelsbach.

1329 — 1794.



Von

**J. V. Kull.**





# Einleitung.

~~~~~

**D**urch den Familien- und Theilungsvertrag, welchen Kaiser Ludwig IV. mit den beiden Söhnen und dem Enkel seines Bruders Rudolf I. am 4. August 1329 zu Pavia geschlossen hatte,\*) erhielten die Pfalzgrafen Rudolf II., Rupert I. mit ihrem Neffen Rupert II. die Pfalz am Rhein, wie solche deren Vater besessen hatte und vom nördlichen Bayern den grössten Theil des Vizedominats Lenggenfeld mit der Hauptstadt Amberg, welcher seitdem als Fürstenthum der oberen Pfalz bekannt geworden ist.

Im Besitze Kaisers Ludwig und dessen Söhnen verblieben : das ganze Vizedominat München und vom Nordgau: Burglenggenfeld, Kallmünz, Schmidmühlen, Regenstauf, die Vorstadt zu Regensburg (Stadtamhof), Weichs, Velburg, Lutzmannstein, Hemau, Riedenburg und alle Rechte zu Regensburg, welche zur Burggrafschaft Riedenburg gehörten. Dachenstein die Burg, Eggersberg, Altmannstein, Holnstein, Viehhausen und Schwandorf.

Während dieser Theilung regierten in Niederbayern die Herzöge: Heinrich II. mit seinem Bruder Otto IV. dem Abbacher und Heinrich III. dem Natternberger, zu deren unterem Vizedominat Straubing vom Nordgau:\*\*) Furth, Arnschwang, Waldmünchen, Schwarzenburg, Alten-

---

\*) Quellen und Erörterungen VI. S. 298 Nr. 277, früher: Aettenkhöver S. 221.

\*\*\*) Bavaria II, Abth. 1, S. 430.

schneeberg, Treffelstein, Geigant, Flischbach, Trobelsdorf, Pillmersried, Rötz, Grassersdorf, Katzbach; Cham, Puchberg, Sattel-Peilstein, Sattelbogen, Schönberg; Haidau, Alt- und Neuglofsheim, Köfering, Traubling, Gebelkofen, Sarching, Barbing, Auburg, Riekofen, Triftelfing, Mintraching, Pfatter; die Klostervogteien Prül und Prüfening; Dietfurt, Sulzbürg, Pfreimd und die Gült, Münze und der grosse Zoll zu Regensburg gehörten.

Es gab demnach zur Zeit jener wichtigen Staats-handlung von Pavia drei bayerische Linien, welche sich in den Nordgau theilten.

Der Besitz der Pfalzgrafen wechselte anfangs am häufigsten. Schon am 18. Februar 1338 schritten dieselben unter sich zur Theilung; am 17. Dezember 1353 zu einer zweiten und noch im nämlichen Jahre gelang es Kaiser Karl IV., theils als Entschädigung für gemachte Darlehen, theils durch Kauf und Schlaueit, den grössten Theil des pfalzgräflichen Nordgaues seinem „Neuböhmen“ einzuverleiben.

Durch die Abtretung der Mark Brandenburg kehrte von diesen Gütern 1373 wieder ein Theil an das Haus Wittelsbach zurück, indem Kaiser Karl dem Markgrafen Otto um die Summe von hundert Tausend Goldgulden Nürnberger Währung die Schlösser, Städte und Lande: Floss, Hirschau, Sulzbach, Rosenberg, Buchberg, Lichtenstein, Lichteneck, Breitenstein halb, einen Theil von Reichenek, Neidstein, Hersbruck und Lauf mit allen ihren Herrschaften, Mannschaften und Dörfern, ausserdem der Krone Böhmen theils lehnbare, theils öfFnungspflichtige Schlösser: Hauseck, Ruprechtstein, den übrigen Theil von Reicheneck, Holenstein, Waldau und Schellenberg, Hohenfels, halb Helfenberg und Heimburg mit allen Rechten, als er sie bis dahin besessen, verpfändete. \*)

\*) Muffat. Ueber die Grösse und Schicksale der Entschädigungen,

Diese Verpfändung geschah mit der Bedingung, dass wenn Otto (genannt V. der Finner) ohne Leibserben stirbe, diese Lande eine Pfandschaft des Herzogs Stephan I. und seiner Söhne Stephan, Friedrich und Johann um hundert Tausend Goldgulden sein sollen, vorbehaltlich des Einlösungsrechts um die nämliche Summe durch den Kaiser oder seine Erben, den Königen von Böhmen.

Durch Waffenglück brachte König Rupert III. nach und nach auch die übrigen böhmischen Bezirke wieder an sein Haus, bei dessen Nachkommen dieselben bis heutigen Tages verblieben sind, trotz der vielen Veränderungen, welche Familienzweist, häufige Theilungen und fremde Einflüsse im Laufe der Zeiten verursacht hatten.

Um die vorliegende Arbeit übersichtlicher zu machen, sind sowohl für die pfälzische wie für die bayerische Linie des Hauses Wittelsbach Stammtafeln beigegeben und die Namen derjenigen Regenten, von denen Münzen für die Oberpfalz ausgegangen, sind mit einem Sternchen versehen.

Die Münzen der Pfalzgrafen gehen denen der Bayernherzöge voran. Die Beschreibung der ersteren schliesst die Medaillen der Pfalzgrafen von Sulzbach und Hilpoltstein in sich, während die Münzen der „jungen Pfalz“ und des Herzogthums Neuburg zwar übersichtlich aber nur nebenbei behandelt werden können.

Die oberpfälzische Münzreihe der bayerischen Linie lässt sich nach den bisherigen Erfahrungen in drei Abtheilungen behandeln. Nämlich:

**I. Münzen, welche von Herzog Otto V. und den Nachkommen seines Bruders Stephan II. als Besitzer der böhmischen Pfandschaft ausgingen und solche,**

welche dem Hause Wittelsbach für die Abtretung der Mark Brandenburg verschrieben worden sind. S. 704.

die von den letzteren in oder für den oberbayerischen Theil des ehemaligen Vizedominats Lengenfeld geschlagen wurden.

- II. Münzen, welche Herzog Maximilian I. 1621 — 1623 als kaiserlicher Statthalter und 1623 — 1628 als Kurfürst prägen liess. Endlich
- III. Münzen, welche unter Maximilian III. Joseph und Karl Theodor von der Wiederaufrichtung der Münzstätte zu Amberg 1763 bis zur Aufhebung derselben 1794 daselbst geprägt wurden.

Mögen die vorliegenden Studien als Fundamente einer oberpfälzischen Münzgeschichte betrachtet und darauf weiter gebaut werden.

---

# Die Münzherren und die Münzen.

---

## A. Die pfalzgräflliche Linie.

**Rupert I.** 1329 4/8 — 1390 16/2, Kurfürst 1353 4/10.

**Rupert II.** 1329 4/8 — 1398 6/1, Kurfürst 1390 16/2.

**Rupert III.** Kurfürst 1398 6/1 — 1410 18/5, König  
1400 21/8.

Die ältesten von den Wittelsbachern in der Oberpfalz geschlagenen Münzen hat Franz Streber im VIII. Band, III. Abtheilung der k. Akademie der Wissenschaften, München 1858, mit vier Tafeln Abbildungen erscheinen lassen. Diese von dem gelehrten Verfasser mit grosser Gründlichkeit behandelte und mit einem reichen Münzmaterial ausgestattete Arbeit nehmen wir als Grundlage, auf welcher sich unsre Studien zur Geschichte der oberpfälzischen Münzen aufbauen sollen.

Die Gliederung der historischen und numismatischen Abhandlung Strebers ist eine fünffache:

- 1) Rudolf I. gemeinschaftlich mit seinem Bruder Ludwig dem Bayer 1294 — 1310.
- 2) Rudolf II. gemeinschaftlich mit seinem Bruder Rupert I. 1329 — 1353.
- 3) Rupert I. gemeinschaftlich mit seinem Neffen Rupert II. 1353 — 1390.
- 4) Rupert II. gemeinschaftlich mit seinem Sohne Rupert III. 1390 — 1398.
- 5) Rupert III. allein 1398 — 1410.

An der Reihenfolge der auf den vier beigegebenen Tafeln abgebildeten und beschriebenen sechszig Münzen halten wir uns nicht berufen zu rütteln. Die Datirung aber der ersten fünf Münznummern ist es, welche wir bereits an anderer Stelle als zu hoch gegriffen bezeichnen mussten und die uns eine Verschiebung der Streberschen Gliederung auferlegt.

Es findet sich unter dem bisher bekannten urkundlichen Material keine Stelle, welche darauf deuten liesse, dass Rudolf I. der Stammler mit seinem Bruder Ludwig, nachmaligen König und Kaiser, an einem anderen Orte als zu München und Ingolstadt hätte prägen lassen. Diese beiden Münzstätten wurden aber nach vielen Misshelligkeiten mit der Bevölkerung, verursacht durch die häufigen Münzerneruerungen, schon im Jahre 1307 der bayerischen Landschaft gegen Schlagschatz und einer Viehsteuer überlassen,\*) und nirgends mehr bis zum Tode des Kaisers ist von einer Concurrenz der ständischen Gerechtsame gegenüber mehr die Rede. Selbst die Söhne des Kaisers, Markgraf Ludwig zu Brandenburg, Ludwig der Römer und Stephan II. verbriefen der Landschaft 1331,\*\*) der letztere sogar nochmals 1367,\*\*\*) dass sie an dem bestehenden Münzfuss nichts ändern wollen.

Welche Beweggründe mochte nun aber der gelehrte Forscher haben, die zunächst auf Tafel I. Figur 1 und 2 abgebildeten Pfennige mit R — A ohne jeden urkundlichen Beleg in den Zeitraum von 1294 — 1310 hinaufzurücken?

Streber antwortet a. a. O. S. 533 hierauf deutlich, „Die Gründe, die mich zu dieser Behauptung bewogen haben, entnehme ich aus der Beschaffenheit der Münzen selbst.“

\*) Lori, Sammlung des bayer. Münzrechts I. S. 15.

\*\*) Ebd. I. S. 17.

\*\*\*) Ebd. I. S. 19.

Form und Gestalt, mit einem Worte der Typus verglichen mit gleichzeitigen Geprägten benachbarter Münzstände, haben diese Schlussfolgerung und die Verlegung der überdies auf Tafel I. Nr. 3 — 5 abgebildeten Pfennige in eine zu frühe Zeit veranlasst.

Wir sind ausser Stande, die ersten oberpfälzischen Münzen über das Jahr 1360 hinauf zu verlegen. Ohne archivalische Beweise gibt es keine Münzgeschichte. Erst am St. Mathiastag des Jahres 1360, d. d. Prag, erlaubt Kaiser Karl IV. „dem hochgeborn Ruprecht dem Eltern Pfalgraue bei Reyn etc., dass er in seiner Statt ze Amberg eine gute Hallermünze, uf das Korn zu Nürnberg, mag tun slahen, die als gut sein sulle in aller Weise, als die Münze, die man in unsrer Statt zu Lauffen\*) slahet, also doch, dass die Hallermünze zu Amberg ein besunder Ozeichen habe von der Münze, die wir zu Lauffen tu slahen.“\*\*)

In dem Zeitraum von 1360 — 1410 sind also die Münzen der drei Ruperte geschlagen worden; allein bei dem Mangel an urkundlichem Material kann die Bestimmung dieser meist schriftarmen Münzen für den einen oder den andern dieser gleichnamigen Regenten nur annähernd auf Grund von Funden, Gewichts- und Typen-

---

\*) Im Jahre 1353 erwarb Kaiser Karl IV. im Einvernehmen mit Rupert I. und Rupert II. den grössten Theil der Oberpfalz, kaufte vom Stifte Waldsassen Bernau, löste von den Burggrafen von Nürnberg Floss und Parkstein ein und kaufte die Veste Rothenberg etc. Diese Gebietstheile als Neuböhmen vereinigt mit den Münzstätten Lauf, Auerbach, Erlangen und der Hauptstadt Sulzbach konnte Karls Nachfolger nur bis 1400 behaupten. Ein Theil kehrte als Pfand für die Abtretung der Mark Brandenburg durch Otto V. dem Finner schon 1373 an das Mutterland zurück. Die übrigen oberpfälzischen Bezirke hat Rupert III. nach und nach bis 1404 durch Waffenglück wieder an sein Haus gebracht.

\*\*\*) Lori a. a. O. S. 18.

vergleichung bemessen werden. Diese Hilfsmittel gibt uns Streber selbst auf breitester Basis bekannt. Insbesondere sind es die den R-A Pfennigen ähnlichen Gepräge mit K-L = Karl-Lauf, W-E = Wenzel-Erlangen, F-Z = Friedrich (Burggraf)-(Langen) Zenn etc., die wir als besten Massstab für die Bestimmung und Beurtheilung jener ersten Amberger Münzen anlegen können. Eine Bekräftigung, dass dieselben nicht vor dem Jahre 1360 geschlagen worden sind, erhält unsre Folgerung durch eine Urkunde vom 31. Juli 1362, in welcher sich die Münzmeister Karls IV., Ruperts I. und des Erzbischofs Gerlach von Mainz\*) verpflichtet, auf Würzburger Schlag\*\*) zu prägen. Die Urkunde lautet:

„Wir G(erlach) etc. tun kunt etc. daz iz unser gute wille vichengnisse ist, daz Johan unser Muntzmeister zu Miltenberg slahe Wirtzeburger opp daz Korn daz Endirlin unsers hern des Keisirs Muntzemeister zu Lauff und Fritze Alhart\*\*\*) unsers Oheims hertzogen Ruprecht Muntzemeister zu Amberg und der vogenannt Johan gemacht hant und mit einander tibirkomen sint als die bryve sprechent, die sie dry darubir gemacht und gebin hant die von worte zu worte her nach geschribent stent. Ich Endirlin Muntzemeister zu Lauff und ich Hans munczmeister zu Miltenberg und ich Fritze Alhart Munczmeister zu Amberg bekennen offenlich an disem bryve, daz wir durch notdurft von irsales wegin der Muncze in

---

\*) Gerlach, Erzbischof von Mainz und Rupert I. haben gemeinschaftlich zu Miltenberg Pfennige und in Bacharach Goldgulden und Pfennige prägen lassen. (Streber, zwanzig bisher unbekannte churmainz. Silberpfennige S. 147.)

\*\*) Diese Würzburger Pfennige waren von gleichem Schrot und Korn wie die gleichzeitigen Regensburger Gepräge.

\*\*\*) Noch am 23. August 1384 wird der Münzmeister Fritz Alhart in Amberg als Stifter einer Pfründe genannt. — Stadtarchiv Amberg.

dem lande gemeynlichen zu rade sin worden und uns virbunden han, daz wir vogenant drye Munczemeister an dem gelde der Wirtzeburger off ein Korn wirken und slahn sullen und ein Uszal haben sollen und wollen und das Korn sal also sin daz ein lot dru quentin fins silber haben oder zweier Gren mynir uder me wenn iz nicht in ein gesten mag und der vogenennt phenning sal ein lot Norenberger gewichtes haben und wigen siben und drisig phenninge. — Datum Eltvil Dominica ante Petri ad vincula anno Domini M<sup>o</sup> CCC<sup>o</sup> LXII.“\*)

Von Wichtigkeit für die Beurtheilung schriftloser, oder nur mit einzelnen Schriftzeichen versehener mittelalterlicher Gepräge sind die Untersuchungen der Münzfunde und die Vergleichung der Findlinge mit einander.

So gewann Streber durch den Pfeningfund von Gross-Inzenmoos bei Dachau\*\*) für die Bestimmung der Rupertschen Gepräge bedeutende Anhaltspunkte und die neuesten Funde vom Dillenberg\*\*\*) und Mailach, \*\*\*\*) welche glücklicher Weise in die Hände tüchtiger Forscher gelangten, haben zur Münzkunde des XIV. und XV. Jahrhunderts insbesondere auch zur oberpfälzischen Münzreihe der Pfalzgrafen und Bayernherzöge werthvolle Beiträge geliefert:

Die weiter unten beschriebenen ersten Amberger Pfeninge mit den Initialen R-A, = Rupert-Amberg, Streber a. a. O. Taf. I. Nr. 3, 4 werden noch immer in grosser Menge gefunden. Ein Schatz, der beispielsweise 1881 in der Umgebung von Straubing gehoben wurde, enthielt unter ohngefähr 2000 Stück Dickpfeningen die Hälfte

\*) Würdtwein, *Diplomataria Maguntina* II. S. 196.

\*\*) Streber a. a. O. S. 625.

\*\*\*) Fikentscher, *der Münzfund vom Dillenberg!* *Mitth. d. Bayer. N. G.* 1886. S. 1 ff.

\*\*\*\*) Kirchner, *der Münzfund von Mailach.* — *Ebd.* 1886. S. 69 ff.

mit R-A in den beiden vorerwähnten Stempelunterschieden, während die andere Hälfte aus den schriftlosen und mit H-O gezeichneten Bayerisch-Regensburgischen Conventions-Pfenningen, Beierlein,\*) Taf. II. 33 — 36, Schratz,\*\*) Nr. 45 — 55, bestanden hatte.

Die Ausprägung der beiden Regensburger Pfenningarten hat zweifellos so lange fortgedauert, als die Herzöge von Niederbayern im Mitbesitz der Münze daselbst gewesen waren, und hat, wie auch die Untersuchungen des Grafenauer Fundes erkennen lassen,\*\*\*) nicht vor dem Jahre 1340 aufgehört.

Durch die Einschiegung dieses Fundberichtes wollten wir indess weniger unsre Datirung der ältesten R-A Pfenninge zu beweisen suchen, als darthun in welch' grossem Umfange dieselben fabrizirt und verbreitet wurden.

Betrachten wir endlich die Münzvereinigungen, an denen sich die drei Ruperte für die obere Pfalz beteiligten, so ist die Thatsache auffallend, dass dieselben niemals mit ihren bayerischen Vettern als südliche Nachbarn, sondern mit den fränkischen Münzständen Münzverträge zum Abschluss brachten.

Eine solche Vereinbarung zwischen Rupert II., dem Burggrafen Friedrich V. von Nürnberg, den Bischöfen Lambert von Bamberg und Gerhard von Würzburg hat

---

\*) Beierlein, die bayerischen Münzen des Hauses Wittelsbach von 1180. — 1550.

\*\*) Schratz, die Conventionsmünzen der Herzöge von Bayern und der Bischöfe von Regensburg am Ende des XII. bis Anfang des XIV. Jahrhunderts. — Verhandl. d. hist. Vereins der Oberpfalz und von Regensburg Bd. XXXIV.

\*\*\*) Schratz, der Münzfund von Grafenau. — Verhandl. d. hist. Vereins für Niederbayern Bd. XXV.

\*\*\*\*) Die Zeichnung der Pfenninge, Streber a. a. O. Taf. I. Nr. 1 und 2, ist zwar von den nächsten beiden Nummern etwas verschieden, allein sie beweist noch kein höheres Alter.

am 20. Dezember 1395 zu Neustadt a. d. Aisch und eine andere mit Ausschluss des Würzburger Bischofs ein Jahr später am 21. Juni zu Nürnberg stattgefunden;\*) allein die Nachrichten hierüber sind allseitig so knapp bemessen, dass wir uns wohl enthalten müssen, daraus einen besonderen Nutzen für unsre Münzgeschichte gewinnen zu wollen.

Wiederholt hat das k. allgemeine Reichsarchiv unsre Recherchen in ebenso wohlwollender wie dankenswerther Weise unterstützt; es ist uns aber nicht gelungen, neues Aktenmaterial aus dieser Zeitperiode beizubringen. Dagegen ist zu hoffen, dass C. F. Gebert, welcher schon längere Zeit mit Forschungen über die fränkischen Münzvereine des XIV. und XV. Jahrhunderts im k. Kreisarchiv zu Nürnberg beschäftigt ist, mit neuen Erfolgen an die Oeffentlichkeit treten wird.

Nach den bisher gemachten Erfahrungen vertheilen sich die sämtlichen Gepräge der Pfalzgrafen für die Oberpfalz bis 1410 auf folgende Münzherren:

- 1) Rupert I. und Rupert II. 1360 — 1390.
- 2) Rupert II. und Rupert III. 1390 — 1398.
- 3) Rupert III. allein 1398 — 1410.

Diese Rupertinischen Gepräge liegen im k. Münz-Cabinet zu München in der nämlichen Aufeinanderfolge, wie uns dieselben von Streber beschrieben wurden, und es kommt uns daher um so leichter an, seine Beschreibung unter Anführung der abgebildeten Stücke möglichst genau wiederzugeben.

---

\*) Fikentscher L., die fränkischen Münzvereinigungen im XIV. und XV. Jahrhundert. — Mitth. d. Bayer. N. G. II. S. 1.

## Münzstätte Amberg.

1. Dickpfenning. Ueber einen zinnenartigen Aufbau vorwärts gekehrtes Brustbild mit Perlenkragen im breiten Linienkreis. Daneben: R - A (goth. Majuskel).  
R.) Zwei Brustbilder vorwärtssehend mit Perlenkrägen und Hütchen bedeckt unter Spitzdächern.  
Streber, Taf. I. 1.
  2. — Dem vorigen ähnlich.  
Streber, T. I. 2.
  3. — Wie vorher, aber der äussere Rand ist von einem Sternenkreis umgeben und die Schriftzeichen berühren den sockelähnlichen Aufbau.  
R.) Die beiden Brustbilder wie vorher. Varietäten.  
Streber, T. I. 3. Kull.
  4. — Wie vorher. Var.  
Streber, T. I. 4. Kull.
  5. — Dimension scheinbar kleiner, sonst wie vorher.  
Streber, T. I. 5 nach defektem Original als Quinar.
  6. 7. Pfennig. Aehnlich wie Nr. 4. Der Sternenkreis fehlt.  
Streber, T. II, 7.
  8. — Wie vorher, aber über R - A (goth. Majuskel) je ein fünfstrahliger Stern. Var.  
Streber, T. II. 8. Kull.
  9. — Wie vorher, aber die Sterne sind sechsstrahlig. Var.  
Streber, T. II. 9.
  10. — Wie vorher, aber R - A (goth. Majuskel) ohne Beizeichen, dagegen ist unter dem Sockel eine Art Rosette sichtbar.  
Streber, T. II. 10.
- ## Münzstätte Neumarkt.
11. — Vorwärts gekehrtes Brustbild zwischen R - N (goth. Majuskel).

R.) Die beiden Brustbilder mit Spitzenkrägen wie vorher.

Streber, T. II. 11.

12. Pfenning. Wie vorher, aber über R - N (goth. Majuskel) je ein fünfstrahliger Stern. Var.

Streber, T. II. 12. Kull.

13. — Wie vorher, aber über R - N (goth. Majuskel) starke Punkte. Var.

Streber, T. II. 13.

14. — Wie vorher, aber über R - N (goth. Majuskel) je ein Ringel. Var.

Streber, T. II. 14.

### Münzstätte Amberg.

15. Heller. RVPERTI \* (goth. Majuskel) Brustbild vorwärts sehend, mit Spitzenkragen und Hütchen bedeckt in runder Einfassung.

R.) MONETA \* (goth. Majuskel) Der aufsteigende Löwe.

Streber, T. II. 15.

16. — Wie vorher, aber statt der Rosette auf beiden Seiten fünf Punkte.

Streber Nr. 16.

17. — Einseitig. DVX RVPERT' (goth. Majuskel) sonst wie vorher. Var.

Streber, T. II. 17.

17 a. — Einseitig wie der Avers von Nr. 15. Var.

Mm. 14,7 — 15. Kull.

17 b. — Einseitig wie der Revers von Nr. 15.

Mm. 14, 7. Kull.

### Münzstätte Sulzbach.

18. Pfenning. Brustbild mit Perlenkragen über zinnenartigem Sockel, daneben: R - S, darüber: je ein Ringel.

R.) Die beiden Brustbilder unter Spitzdächern.  
Var.

Streber, T. II. 18.

19. Pfenning. Wie vorher. Ueber R - S je ein Kleeblatt.  
Var.

Streber T. II. 19. Kull.

20. — Wie vorher. Ueber R - S je ein rautenförmiger Punkt.

Streber, Taf. II. 20.

21. — Wie vorher, aber zwischen dem Sockel und dem Brustbild eine Rosette. Var.

Streber, T. II. 21.

22. — Aehnlich dem vorigen, aber R - S ohne Bezeichnen.

Die beiden Buchstaben sind grösser wie auf Nr. 18.

Streber, T. II. 22.

23. — Wie vorher, aber über R - S je ein Kügelchen.

Streber, Nr. 23.

24. — Zwischen R - S Brustbild, darunter ein Spitzbogen.

R.) Die beiden Brustbilder ähnlich den vorigen, zwischen den Spitzdächern ein Kleeblatt.

Streber, T. II. 24.

25. — Im Vierschlag ein Kopf unter einem Baldachin, daneben R. - S

R.) Dem vorigen ähnlich.

Streber, T. II. 25.

26. — Brustbild, darunter Rund- oben Spitzbogen, daneben R - S Auf den Buchstaben je ein Kügelchen.

R.) Wie vorher.

Streber, T. II. 26.

27. — Brustbild wie vorher, aber die beiden Buchstaben haben oben und unten eine schwebende Verzierung.

R.) Die beiden Brustbilder in reicher Umrahmung.

Streber, T. II. 27.

### Münzstätte Lauda.

28. Pfenning. † MONETA °° LVDEN ° (goth. Majuskel)  
Vorwärts sehendes Brustbild mit Hütchen bedeckt.

R.) † RVPERTVS °° DVX °° (goth. Majuskel)  
Schräg geteilter Schild, unten die Rauten, oben der Löwe.

Streber, T. III. 28.

29. — Wie vorher, aber: LVDEN' (goth. Majusk.)  
Streber, T. III. 29.

30. — † MONETA °° LVDEN °°\*) (goth. Majuskel)  
sonst wie vorher.

Streber, T. III. 30. Kull.

30a. — D . . RVPERT' \* (goth. Majuskel) Brustbild.  
R.) . . . LVODE' . .

Marabini Cat. 197; daselbst ist auch ein Wertheimer (?)  
Pfenning: Löwe † RVPERT . . X R.) Brustbild,  
VERIE verzeichnet.

### Münzstätte Amberg.

31. — DVX ° RVPERT \* (goth. Majuskel) Brustbild  
von vornen in runder Einfassung.

R.) MONETA IN AM \* (goth. Majuskel) Der  
Löwe.

Streber, T. III. 31.

32. — Wie vorher, das Brustbild mit Spitzenkragen.  
Streber, T. III. 32.

33. — Wie vorher, aber: RVPERT' \* (goth. Majuskel)  
Streber, T. III. 33.

34. — DVX \* RVPERTVS \* (goth. Majuskel) Brust-  
bild im Dreibogen.

\*) Nach Streber, S. 664 ff. hat Rupert III. diese Pfenninge in  
Lauda an der Tauber (pfälzischen Besitzes) als Kurprinz prägen lassen.

R.) MONETA \* IN AM (goth. Majuskel) Der aufsteigende Löwe.

Streber, T. III. 34.

35. Pfenning. Wie vorher, aber das Brustbild zwischen zwei Perlenrosetten.

R.) MONETA \* IN\* AMB' \* (goth. Majuskel) Der Löwe.

36. — RVPERTVS \* DVX \* (goth. Majuskel) Wie vorher.

R.) MONETA \* AMBE.. \* (goth. Majuskel) Der Löwe im Sechsbogen.

37. — DVX<sub>0</sub> RVPER \* (goth. Majuskel) Die Röschen fehlen.

R.) Ohne Schrift. Der aufsteigende Löwe in dreifachem Linienkreis.

Streber, Nr. 37.

38. — Wie vorher: aber RVPERT' \* (goth. Majuskel)

Streber, T. III. 38.

39. — Das Brustbild im Dreibogen; in den Winkeln Sternchen. Zu Seiten des Halses: R-A (goth. Majuskel)

R.) Der Löwe im Sechsbogen.

Streber, T. III. 39. Kull.

40. — Im Vierbogen kreuzförmig gestellt: R DVX A (goth. Majuskel)

R.) Der Amberger Wappenschild von drei Ringeln umgeben.

Streber, T. III. 40.

41. — Vorwärts sehendes Brustbild im Dreibogen, daneben: R-A (goth. Majuskel) In den Winkeln des Dreipasses und über dem Haupte des Brustbildes je ein Ringel.

R.) Der Amberger Schild im Vierschlag, daneben und oben je ein Ringel. Var.

Streber, T. III. 41.

42. **Pfenning.** Einseitig. Neben dem Amberger Wappenschild R - A (goth. Majuskel)  
Streber, T. III. 42. Kull. Fikentscher, der Münzfund vom Dillenberg S. 26. T. II. 102.
43. — Der Wappenschild von Amberg ohne Beizeichen im Vierschlag. Var.  
Streber, T. III. 43.

### Münzstätte Neumarkt.

44. — Brustbild von vornen im Vierbogen, daneben: R - N, (goth. Majuskel) in den Winkeln Ringeln. R.) NOVO (F) ORO In runder Einfassung der aufsteigende Löwe. Var.  
Streber, T. IV. 44. Kull.
45. — Wie vorher.  
R.) o NOVO \*\* VORO o \*\* Der Löwe.  
Streber, T. IV. 45.
46. — Wie vorher.  
R.) . . . . \* VOR Der Löwe.  
Streber, T. IV. 46.
47. — Wie vorher.  
R.) \* NOVO . . (FO) RO \* † (goth. Majuskel)  
Der Löwe.
48. — Das Brustbild im Sechsbogen, daneben R - N (goth. Majuskel) in den Winkeln der Bögen, sowie über und unter dem Brustbilde Sternchen. R.) † NOVO \*\* . . . . (goth. Majuskel) Der Löwe.  
Streber, T. IV. 48.

### Münzstätte Sulzbach.

49. — Im Vierbogen das Brustbild, daneben: R - S oben und unten je zwei Perlen.  
R.) Der Löwe im Vierbogen.  
Streber, T. IV. 49.
50. — Das Brustbild im Dreibogen, daneben R - S,

in den Winkeln Ringeln.

R.) Wie vorher.

Streber, T. IV. 50.

51. Pfennig. Wie vorher.

R.) Im Sechsbogen der Löwe Im zweiten, dritten, vierten und fünften Bogen je ein Ringel. Var.

Streber, T. IV. 51.

52. — Brustbild im Vierschlag, daneben: R-S

R.) Der pfalzbayerische Wappenschild, schräg getheilt.

Streber, T. IV. 52.

53. — Wie vorher.

R.) Der vierfeldige Wappenschild.

Streber, T. IV. 53.

54. — Im Vierschlag: R S, dartüber und darunter je zwei Andreaskreuzchen.

R.) Wie Nr. 52.

Streber, T. IV. 54.

55. — Wie vorher, aber die Kreuzchen in den vier Winkeln des Vierschlages vertheilt.

R.) Wie vorher.

Streber, T. IV. 55.

### Ohne Zeichen der Münzstätte.

56. — † BAVARIA (goth. Majuskel) Brustbild in runder Einfassung.

R.) RVPERT DVX (goth. Majusk.) Der Löwe. Var.

Streber, T. IV. 56.

57. — Wie vorher, aber nach Bararia ein Punkt.

Streber, T. IV. 57. Kirchner, der Münzfund von Mailach S. 76 Nr. 2.

58. — Wie vorher, aber: BAVARIE<sub>o</sub> (goth. Majuskel)

R.) † RVPERT DVX °° (goth. Majusk.) Der Löwe. Var.

Streber, T. IV. 58.

59. Pfenning. Im Linienkreis Brustbild von Perlen umgeben.

R.) Der Löwe von neun Ringelchen umgeben.

Streber Nr. 59.

60. — Beide Seiten mit Ringelchen. Var.

Streber, T. IV. 60. Kirchner, S. 76 Nr. 3.

Kehren wir zunächst wieder zum Münzfunde vom Dillenbergr zurück, so begegnen uns unter den Findlingen ausser fünfunddreissig Münzen aus der Pfandherrschaft Sulzbach, einhundert und zweiundvierzig Pfenninge pfalzgräflichen Gepräges, von denen Fikentscher folgende Exemplare mit Stempel-Verschiedenheiten als neu bezeichnen konnte:

61. Pfenning. Einseitig. Im Perlenkreis der Rautenschild, daneben: R-S(ulzbach). Fünf verschiedene Stempel.

Mm. 15 Gr. 0,49. Fikentscher, T. II. 101. Kirchner, T. I. 5. Kull.

Dieser einseitige Pfenning mit seinem Perlenkreis, welcher auch im Fund von Mailach vorgekommen ist, sieht aus wie ein weisser Rabe. Wir möchten denselben lieber nach Simmern in die Rheinpfalz, als nach Sulzbach in die böhmische Pfandschaft verlegen, wenn nicht die Fundorte und die beträchtliche Zahl der Findlinge gebieterisch auf Sulzbach hinweisen würden.\*)

\*) Sulzbach nebst Rosenberg und Popperg verpfändete Herzog Johann von Bayern-München mit seinem Sohne Ernst am 7. Februar 1395 zu Leibgeding an Rupert II., Rupert III. und dessen Söhne Friedrich und Johann um 7000 ungarische Gulden mit der Verpflichtung, dass an Herzog Stephan III. dem Knäufel jährlich 140 Pfund Amberger Pfenninge zu entrichten seien. — Muffat K. A. Ueber die Grösse und Entschädigungen, welche dem Hause Wittelsbach für die Abtretung der Mark Brandenburg etc. verschrieben worden sind. *Abhand. d. Akad. d. W. X. 2. S. 732.*

62. Pfenning einseitig. Zwischen R-S das querge-  
theilte Wappen von Sulzbach ohne Einfassung.  
Zwei Var.  
Mm. 15 — 16. Gr. 0,5. Fikentscher, T. II. 103.
63. — Wie vorher, aber das Wappen im erhabenen  
Linienkreise ohne Schriftzeichen. Sechs Var.  
Fikentscher, T. II. 104. Kirchner, T. I. 6. Beierlein,  
T. VIII. 166 unter Herzog Albert III. von Bayern  
(1438 — 1460).
64. — Aehnlich dem Vorigen. Die Wecken liegen  
auf starken Querstrichen. Drei Var.  
Fikentscher, T. II. 105.

Nach Ausführungen Ludwig Fikentschers entstammen diese Sulzbacher einseitigen Pfenninge der Convention zwischen Rupert II., dem Burggrafen Friedrich V. von Nürnberg, und den Bischöfen Lambert von Bamberg und Gerhard von Würzburg vom 20. Dezenber 1395 und sollen vermuthlich zwischen 1395 und 1398 geprägt worden sein.

Der Rupert'schen Münzreihe sind aus dem Münzfunde von Mailach noch zugetheilt worden:

65. Pfenning. Im glatten Kreise hochgetheilte Schild  
rechts die Rauten, links der pfälzische Löwe.  
Mm. 15 Gr. 0,43. Kirchner, T. I. 7.
66. — Wie vorher, aber über dem Schilde ein go-  
thisches S (Sulzbach).  
Mm. 15. Gr. 0,38. Kirchner, T. I. 8.

Der geehrte Verfasser der Mailacher Fundbeschreibung hat die Anreihung der vorstehenden Pfenninge unter Vorbehalt gegeben.

Sowohl der Rautenschild wie der Buchstabe S an erster Stelle lassen mit Recht an Stephan III. den Knäufel denken, dessen Ingolstädter Pfenninge zum Theil ebenfalls über dem Panther ein gothisches S tragen und damit den Namen des Münzherrn kundgeben.

Ein Seitenstück zu Nr. 65 ist der folgende Pfenning.

67. Einseitig. Im erhöhten Rande spanischer Schild ohne Theilungslinie, rechts der Löwe (aufrecht), links die Rauten, darüber ein Ringlein.

Mm. 14. Kull.

Diese Münze ist pfalzgräfllich und dürfte in die Reihe der Ruperte zu legen sein.

**Ludwig III. der Bärtige,**  
Kurfürst 1410 — 1436 30/12.

Schon bevor König Rupert das Zeitliche segnete, begann die Geschichte der oberpfälzischen Regenten und damit auch diejenige ihrer Münzen eine äusserst verwickelte zu werden.

Johann, der zweitälteste Sohn des Königs, erhält bereits am 28. Mai 1404 zu Heidelberg sämtliche Besitzungen in Bayern zu fast souveräner Regierung, „also das er fürbas damit tun und lassen soll und er mag als ein herre mit seine lande und armen luten“ während eine solche Regentschaft eher und natürlicherweise dem ältesten Sohne des Königs, dem Pfalzgrafen Ludwig III., als Kurprinzen, gebührt hätte.

König Rupert wollte, wie es heisst, mit dieser merkwürdigen Staats- und Familienhandlung nicht allein einen Wall für den rheinischen Kurstaat gegen die Luxemburger und die unruhigen bayerischen Vettern errichten, sondern auch seinen Sohn, den feurigen und energischen Pfalzgrafen, fürstlich ausstatten, um damit der beabsichtigten Werbung desselben um die Hand einer französischen Prinzessin mehr Glanz zu verleihen. \*)

König Rupert hat, ohne seine Zwecke zu erreichen, bald einsehen müssen, dass die erteilten Vollmachten

---

\*) Häutle Chr., die Oberpfalz und ihre Regenten in den Jahren 1404 — 1448. — Verhandl. d. h. Ver. v. Oberpf. u. R. 1871. S. 1 ff.

seinen übrigen drei Söhnen gegenüber zu weittragend gewesen waren und die Kämpfe, welche Kurfürst Ludwig III. von 1410 bis zu seinem Lebensende mit seinem Bruder Johann zu bestehen hatte, sind hauptsächlich auf jene Bevorzugungen des Vaters zurück zu führen.

Während Ludwig III. für den Bedarf der Rheinpfalz eine Menge Gold- und Silbermünzen in Eacherach, Heidelberg und Oppenheim prägen liess und mit den geistlichen Kurfürsten von Mainz, Trier und Cöln gleich dem Vorbilde der Ruperte neue Conventionen in den Jahren 1417, 1419 und 1425 zum Abschluss brachte, sind uns aus seinem oberpfälzischen Besitze\*) nur Pfenninge aus der Prägestätte Amberg bekannt.

68. Pfenning. Zwei Wappenschilde neben einander, rechts der pfälzische, links der bayerische im Linienkreis:

R.) In runder Einfassung im Vierschlag: **am**  
(berg)

K. Münz-Cab. München. Viele Varietäten. Joachim, Gr.-Cab. XI. Tab. XII. 104. Widmer, Tab. XIV. 76. Kull. Cat. 1118.

69. — Die beiden Wappenschilde, wie vorher, darüber: ↓

R.) Wie vorher.  
Widmer, XIV. 75.

70. — Im Linienkreis der Rautenschild, oben eckig, unten rund.

R.) Wie vorher.

Joachim, Gr.-Cab. XI. Tab. XII. 103. Widmer, XIV. 77. Kull. Cat. 1116.

---

\*) Bei der Theilung der Lande König Ruperts unter seine vier Söhne Ludwig, Johann, Stephan und Otto ist dem ersteren zur kurfürstlichen Würde in der Oberpfalz: Amberg, Waldeck, Kemnath, Helfenberg, Heunsberg, Murach und Rieden zugefallen.

**Johann der Oberpfälzer,  
Pfalzgraf 1404 — 1410 — 1443 13/3.**

Nachdem wir bereits im vorigen Abschnitt gesehen haben, mit welcher umfangreichen Vollmachten Pfalzgraf Johann durch seinen Vater für die oberpfälzische Regentschaft ausgerüstet gewesen war, können wir uns erklären, wie derselbe dazu gekommen ist, noch bei Lebzeiten König Ruperts landesherrliche Gerechtsame wie das Münzrecht zur Ausübung zu bringen.

Schon im Jahre 1407 begann Johann mit den fränkischen Münzherren, den Bischöfen von Bamberg und Würzburg und den Burggrafen zu Nürnberg gleichartige Münzen für die Oberpfalz auszuprägen.

In dem für fränkische Münzkunde insbesondere überaus wichtigen Conventionsbrief König Ruperts d. d. Alzey vom 10. Dezember 1407 wird den „erwirdigen Albrecht zu Bamberg und Johann zu Wirzburg, bischofe, der hochgeboren unser lieben sweger Johann und Fridrich, burggraven zu Nuerenberg“ die Bewilligung ertheilt, in Nürnberg Goldgulden und Silbermünzen zu schlagen. Die Goldgulden sollen „gut von golde und Gewichte sin als die guldein die derselben stat Nuerenberg werung bisher gevest sin, also dass der guldein dritthalbs und zwenzig Karat haben sölle und das uf solchen guldein des richs in der Mitten und darumb der egeenennten bischöfe, des hochgeboren Johans pfalzgrave bi Rine und herzogens in Beieren unsers lieben suns und fürsten, und der egeenennten unsere swegere schilte stehen sölle. Item, daz man der silberin münze uf ein Wirzburger lote on einen drissig pfenning slahen sölle und dasselbe löte sol sin halbes fin silber und halbs zusatze. Item, das derselben pfenning einer als swer sie, als der ander ongeverde. Item daz man uf iglichen solicher pfenninge, als vile man der us hundert marke fins silbers gemachen megen

von erste der vorgehenden fürsten eines zeichen und doby ein „N“ und darnach aber uf hundert marke fins silbers eins anders derselben fürsten zeichen und also eins nach des andern und allewege bi ir izlichs zeichen ein „N“ slahen solle.“

Endlich ist auch von Hellern die Rede, von denen neunundzwanzig auf ein Würzburger Loth gehen und mit dem Feingehalte der Pfennige übereinstimmen sollen.

Bei den Münzfunden vom Dillenberg und Mailach waren die Pfennige dieser Convention der genannten vier Münzstände in grosser Menge vertreten; mangels der Original-Urkunde König Ruperts aber, deren Wortlaut erst kürzlich durch C. F. Gebert\*) in Nürnberg bekannt gegeben wurde, sind diese oberpfälzischen Pfennige sowohl von Fikentscher wie von Kirchner, Rupert III. selbst zugewiesen worden.

In den Mittheilungen der Bayerischen Numismatischen Gesellschaft für 1889 behandelt Kirchner\*\*) aufs neue diese „N Pfennige“, deren Münzstätte vorher auch ganz wo anders als in Nürnberg gesucht wurde, und hebt hervor, dass die auf die Dauer von vier Jahren geschlossene Convention angesichts der vielen Stempel-Verschiedenheiten verlängert worden ist.

Die 350 Exemplare der oberpfälzischen „N Pfennige“ des Mailacher Fundes haben die nachverzeichneten drei Haupttypen mit nahezu vierzig Stempel-Unterschieden ergeben.

71. Pfennig. Im Linienkreis die beiden Schilde von Pfalz und Bayern neben einander gestellt, darüber ein Kreuz, unten N

\*) Die fränkischen Münzvereine von 1407 und 1457 — Mitth. des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 1888.

\*\*) Die Münzconvention des Bischofs Johann von Egloffstein zu Würzburg vom Jahre 1407.

Mm. 14,5 — 15,5. Durchschnittsgewicht c. 0,450 Gr.  
Der Münzfund von Mailach T. I. 9.

72. Pfenning. Wie vorher, aber die Schilde an das Kreuzchen mit Bändern befestiget.

Der Münzfund von Mailach Nr. 10.

73. — Wie vorher, aber Band mit Schlinge ohne Kreuz.

Der Münzfund von Mailach Nr. 11.

Die Ausprägung der Goldgulden nach Nürnberger Währung und der Heller, von denen die Urkunde ebenfalls redet, ist wahrscheinlich unterblieben. Es haben sich wenigstens bis jetzt weder von dem einen noch dem andern der vier Münzherren Exemplare vorgefunden.

Eine weitere Convention haben Pfalzgraf Johann,\*) Kurfürst Friedrich von Brandenburg, Bischof Anton zu Bamberg und Bischof Johann von Würzburg im Jahre 1434 abgeschlossen. Dieser Vereinigung gemäss sollten geschlagen werden:

- a) „eine grosse Münz (Schillinge) und darauff geslagen ein iglichs Fürsten in seiner Münz sein Helm und Wappen an einer Seiten, und an der andern Seiten der ander dreyer Fürsten Schilt und derselben grossen

---

\*) Mit seinem Bruder Kurfürst Ludwig lebte Pfalzgraf Johann seit der Theilung von 1410 in beständigem Unfrieden. Als Erbtheil sind demselben ausschliesslich oberpfälzische Besitzungen zugefallen. Nämlich: Bruck, Neunburg, Wetterfeld, Tenesberg, Stockenfels, Hohenfels, Neumarkt, Popperg, Rosenberg, Pfaffenhofen, Heimbürg, Schauenstein, Segensberg, Siegenstein, Roding, Nittenau und Neunkirchen. Aus den verschiedenen Pfandschaften: die Burg und Stadt Sulzbach, Cham, Burg'engenfeld, Kallmünz, Hemau, Velburg, Schwandorf und Schmidmühlen mit den Herrlichkeiten, wie König Rupert alles hinterlassen hat, und in allem dem Rechte, was König Rupert gehabt hat an den im Kriege gegen Böhmen gewonnenen Auerbach, Thurndorf, Eschenbach, Hartenstein, Hirschau, Bärnau, Wildenau und Kirchenthumbach. (Bavaria, S. 435.)

Münz sol man geben und nemen XX für einen Gulden“

- b) „Auch wollen wir slagen lassen Pfenning, die sulen geviert werden und darauf geslagen uf iglichen der obgenannten fürsten ir zweyer Schilt und derselben Pfenning sulen geen 7 für der obgemelten grossen einer und derselben Pfenning soll man nemen und geben 4 ₰ 20 Pf. für 1 Gulden“
- c) „Auch wollen wir slagen lassen Heller, die sulen Simel werden und darauf geslagen uf izlichen Heller der obgenannten fürsten Schilt einer.\*)

Obwohl diese Münzvereinigung drei Jahre später eine Erneuerung mit Abänderungen fand, musste die Ausprägung dieser Vereinsschillinge, Pfenninge und Heller eine sehr mässige gewesen sein.

Ludwig Fikentscher hat in seinen fränkischen Münzvereinigungen im XIV. und XV. Jahrhundert\*\*) einige aus den beiden Conventionen hervorgegangene Münzen abgebildet, aber nur der einzige auf Taf. I. Nr. 34 abgebildete Schilling Anton Bischofs zu Bamberg zeigt auf der Gegenseite unter den vorgeschriebenen drei Wappen der übrigen Contrahenten des Vertrags von 1434 den Rautenschild, während ein solcher Schilling mit der Umschrift des Pfalzgrafen selbst, oder Pfenninge und Heller von denselben bis jetzt nicht vorgekommen sind.

Durch den Beitritt des Pfalzgrafen zu diesen Vereinigungen der fränkischen Münzherren war es demselben weniger darum zu thun, ergiebigen Gebrauch von seinem Münzrechte zu machen, als vielmehr seinen Angehörigen gegenüber seinen Einfluss, den ihm ausser den Luxemburgern auch die fränkischen Nachbarn gewährten und seine Unabhängigkeit zu markiren.

\*) Lori, Sammlung des baier. Münzrechts I. S. 33.

\*\*) Mitth. der Bayer. Num. Gesellschaft 1883. S. 1.

Diese bis an das Rücksichtslose grenzende Sonderstellung Pfalzgrafs Johann zeigt sich auch auf drei seiner bei Widmer a. a. O. Tab. XV abgebildeten Siegel, auf welchen gerade so wie auf dem vorerwähnten Vereinschilling des Bamberger Bischofs nicht der pfälzische Löwe, sondern die bayerischen Rauten\*) die erste Stelle einnehmen.

Hieran reihen sich die mit Kurfürst Ludwig IV. gemeinschaftlich geprägten:

Zu 74. Pfennige. Die beiden Wappenschilde neben einander, darüber: **lh**

R) In runder Einfassung im Vierschlag: **am**  
deren Entstehung wir im nächstfolgenden Abschnitt näher behandeln wollen.

### Ludwig IV. der Sanftmüthige,

1436 30/12 — 1449 13/8.

Unter Vormundschaft seines Oheims Otto I. von Mosbach  
1436 — 1445.

Bereits in seinem ersten Testamente vom Jahre 1413 ernannte Kurfürst Ludwig III. seinen Bruder Otto I. von Mosbach zum Vormund seines Sohnes Ruprecht und laut Urkunde vom 27. Mai 1423 zum Statthalter in denjenigen

---

\*) Einen einseitigen Pfennig mit dem Rautenschild zu beiden Seiten: **h - a** hat Beierlein IV. Nr. 61 abgebildet und denselben auf Grund der damals noch vorherrschenden Lesart der beiden Initialen dem Herzog Albert I. von der Linie Straubing-Holland (1353 — 1404) zugewiesen. Ein im Mailacher Funde ähnliches Exemplar (Taf. I. Nr. 16), dessen Buchstaben kaum lesbar sind, hat Kirchner mit Recht unter Vorbehalt in die Reihe Stephan III. des Knäufels gebracht.

Unsere Vermuthung geht dahin, dass Pfalzgraf Johann diesen Pfennig in seiner Stadt zu Auerbach prägen liess, natürlich mit der Voraussetzung, dass die beiden Initialen deutlich gesehen werden.

Besitzungen in der Oberpfalz, welche zum Kurpräcipuum gehörten.

Am 26. Mai 1326 wurde Ruprecht durch den Tod entrissen. Der Vater rüstete sich zu einer Reise nach dem heiligen Lande und traf in einer Urkunde vom 28. August des nämlichen Jahres die Anordnung, dass Pfalzgraf Otto nicht allein Vormund der kurfürstlichen Kinder bleiben, sondern auch die Administration der Kur führen soll, falls der fortwährend kränkelnde Kurfürst auf seiner Wallfahrt mit Tod abginge.

Pfalzgraf Johann stand daher auch diesem Bruder feindselig gegenüber, bis nach dem Hingange Ludwig III. der weise Pfalzgraf zu Mosbach durch den Heidelberger Vertrags-Entwurf vom 25. Januar 1437 einen Ausweg fand, seinen Bruder zu versöhnen. Die Ausfertigung der Urkunde jener bedeutsamen Uebereinkunft hat am 5. Juni 1437 in Amberg stattgefunden\*) und deren Inhalt lässt sich für unsere Zwecke in wenigen Sätzen zusammenfassen: Pfalzgraf Johann erhält für die Dauer der Vormundschaft seines Bruders Otto über den jungen Kurfürsten die oberpfälzischen Gebietstheile, um solche im Namen des Vormundes und Ludwig IV. zu verwalten.

Sobald der junge Kurfürst das achtzehnte Lebensjahr erreicht, legt Pfalzgraf Johann diese Verwaltung ohne Verzug nieder. Dieser Zeitpunkt ist am 1. Januar 1442 und damit auch eine wesentliche Aenderung in den administrativen Verhältnissen der Präcipuallande eingetreten.

Bald darnach tritt an die Stelle Pfalzgrafs Johann und natürlicher Weise durch den Administrator der Kurlande bevollmächtigt, der junge Pfalzgraf Friedrich, Bruder des Kurfürsten Ludwig IV., wiewohl derselbe kaum das siebenzehnte Lebensjahr zurückgelegt hatte.

---

\*) Häutle Chr. a. a. O. S. 51 ff.

Wir hielten es für geboten, diese geschichtlichen Notizen vorzuschicken, um für die Vereinbarung, welche Pfalzgraf Friedrich als Stellvertreter seines Bruders Ludwig mit Johann am 14. August 1442 in Münzsachen getroffen hatte, ein richtiges Verständniss abzugewinnen.

Die von Häutle a. a. O. zwar erwähnte aber bis jetzt ungedruckte Urkunde\*) lautet:

„Wir Johann von Gottes gnaden Pfalzgraffe bey Reine vnd Hertzog in Beyern Vnd wir friederich von denselben genaden gottes Pfalzgrave Bey Reine vnd Hertzog In Beyern. Innamen und anstatt des Hochgebornen fürsten herrn Ludewig Pfalzgraffen bey Rein des heiligen Rom-schen Reichs Erztruchsess vnd Hertzog In Beyern vnsers lieben Bruders bekennen beyde vnd tunt kunt allerme-neglich, dass wir umb des vorgenannten vnsers lieben Vettern vnd Bruders Hertzog Ludewigs des Pfalzgraven vnd vnsern landen vnd leuten Nutz frommen vnd bestes willen vnd der moncze die in des vorgenannten vnsers lieben Vettern vnd Bruders Statt zu Amberg druwe Jare nebst noch einander volgen geschlagen vnd gemonczet solle werden gütlich vnd freuntlich vereynndt haben. Und vereynnen des Inkrafft dies Brieffes vnd onmassen als hernach geschrieben Stett.

„Zum ersten so solle die moncze in solicher Ordnung blieben vnd gehalten werden das yeder selben pfenninge Neinvndzwentzig ein Norenberger Lott an dem vfzuge wegen vnd haben sollen. Und das das Korn in eyner yeder marck zu sechs lotten besteen und halten sol. So soll auch der monczmaister die druwe Jare unss von yeder marcke zu schlageschatz geben acht Pfenning es were denn das das silber also abschlagen wurde so möchten wir Hertzog Janhans und Hertzog Friderich obgeneunt

\*) Original im k. Reichsarchiv.

vns mit vnsern Retten vnder reden vnd den Slagschatz nach gleicher billiger Achtung erhöern. Es sollen auch derselben pfenning in vnsern Landen vnd gebietten ye achthalber vor eynnen Groschen gegeben vnd genomen werden. Wer' es auch ob cynnich gebruch in die moncz steke oder queme wie sich das mechte oder auch mechen wurde So sol unser obgenannter herren Eynner oder sein Rette schicken, solle man auch die vorgeannten druwe Jare vergangen und uss sin so mögen wir vnss vnder reden vnd die Jare ziele erlängern so lange vns das oder vnser Iglichen besonders eben ist. Kinnten wir vns aber des nit vereynnen so möge iglicher herre vnder vns in seinem lande monczen vnd monczen lassen. Und das nach dem besten Gebruchen one Intrage unser Iglichs gein dem andern ongeverde. Es soll auch der schlege schatz die druwe Jare uss vnser Iglichs herren Nämlich: vnser Hertzog Johansen vnd vnser Hertzog Friderichs als von des vorgeannten vnsern lieben Bruders des pfalzgraffen wegen, halb vnd halbe sein vnd geteyllet werden. Herein allegeverde vnd arglist genzlich vssgescheiden. Und das zu Urkunde solen wir Hertzog Johans vnd von Hertzog Friderich als von vnsern lieben Hertzog Ludewig vnd vnser Iglicher sein eygen Ingesiegel an diesen brieff hin henken der geben ist vf den frytag nach sant Sept des heiligen Babist tag in dem Jahre als man zalte nach Christi vnser herrn geburte Tusent vierhundertt viertzig vnd zwey Jare.“

Aus dieser Vereinbarung sind hervorgegangen:

74. Pfenning. Die beiden Wappenschilder nebeneinander, dartüber: **lh**

R.) In runder Einfassung im Vierschlag:  
**am**

K. Münz-Cab. München mit vielen Varietäten. Kull.

In der nämlichen Weise scheint Ludwig IV. mit

seinem Oheim und ehemaligen Vormund Otto I. von Mosbach 1448 — 1449 die Amberger Münze benützt zu haben. Es sind vorhanden:

75. Pfenning. Die beiden Wappenschilde neben einander, darüber **lo**

R.) In runder Einfassung im Vierschlag:  
**am**

K. Münz-Cab. München mit Varietäten. Kull.

76. — Der Rautenschild allein, darüber: **lo**

R.) Wie vorher.

K. Münz-Cab. München mit vielen Varietäten. Kull.

und werden wir auf diese beiden Gepräge unter Otto I. von Mosbach nochmals zurückkommen.

**Christoph** 1443 13/3 — 1448 5/1;

erwählt zum König von Dänemark 1440 10/4; König von Schweden 4/10 gl. J., von Norwegen 1441 4/6.

Nachdem Pfalzgraf Johann am 13. März 1443 im Benediktinerkloster zu Kastl das Zeitliche gesegnet hatte, bestellte König Christoph zu Statthaltern in seinen Erblanden zu Bayern die Ritter Hans von Parsberg und Martin Wildenstein, später aber und zwar am Dienstag nach dem St. Gallentag 1447 seinen Oheim Otto I. auf drei Jahre\*) zum Vicedom unter den gleichen Bedingungen, welche s. Zt. zwischen Christophs Vater und Pfalzgraf Otto als Vormund Kurfürsts Ludwig IV. vereinbart worden waren.

Christoph starb am 6. Januar 1448 zu Helsingborg und seine oberpfälzischen Lande gingen an seine beiden Oheime Otto I. von Mosbach und Stephan zu Simmern-Zweibrücken über.

---

\*) Häutle a. a. O. S. 65.

Während Christoph als König von Dänemark und Schweden Münzen prägen liess, ist von der Ausübung seines Münzrechtes in seinen oberpfälzischen Gebieten bisher nichts bekannt geworden.

**Otto I. von Mosbach**, 1410 3/10\*) — 1461 5/7;  
Vormund Kurfürsts Ludwig IV. bis 1445 31/12.

Die Münzreihe Otto I. beginnt mit den zu Amberg gemeinschaftlich mit Kurfürst Ludwig IV. geprägten Pfennigen, welche wir bereits im vorletzten Abschnitte beschrieben haben:

Zu 75. Pfennig. Zwei Wappenschilde, rechts der pfälzische, links der bayerische nebeneinander, darüber: **lo**

R.) In runder Einfassung im Vierschlag:  
**am**

K. Münz-Cab. München mit Varietäten. Kull.

Zu 76. — Der Rautenschild allein, darüber: **lo**

R.) Wie vorher.

K. Münz.-Cab. München mit vielen Varietäten. Kull.

Diese beiden Arten Pfennige vollkommen ähnlich denjenigen, welche Ludwig IV. mit Pfalzgraf Johann kraft des Vertrages vom 14. August 1442 zu Amberg ausprägen liess, können kaum einer andern Zeit als jener entstammen, in welcher Kurfürst Ludwig IV. zur Erbschaft König Christophs und Ottos Auseinandersetzung mit seinem Bruder Stephan zu Simmern\*\*) seine Zustimmung gegeben hatte.

In Anbetracht der vielen Stempelvarietäten, besonders

\*) Bei der Theilung von 1410 erhielt Otto I. ausser rheinischen Besitzungen im Nordgau nur die Veste Wildenstein.

\*\*) Gegen eine Kaufsumme von 96000 Gulden hat Pfalzgraf Stephan am 6. Juni 1448 seinen Antheil an Christophs Erbe seinem Bruder Otto überlassen.

in der Stellung und Grösse der beiden Anfangsbuchstaben der Münzstätte, musste die Ausprägung dieser Pfenninge eine grosse gewesen sein. Diejenigen mit den beiden Wappenschilden waren für die Circulation gegen Norden, die andern mit dem Rautenschild allein für die südlich gelegenen Lande der Bayernherzoge sicher bestimmt.

Zu den Verhandlungen über eine neue Münzordnung zwischen Herzog Ludwig IX. dem Reichen, Albert III. dem Frommen, Kurfürst Friedrich I. dem Siegreichen und Pfalzgraf Otto I. zu Neumarkt werden von Seite des letzteren Martin von Helmstedt, Hofmeister und Reinhard Hämerl, Rentmeister, von Seite Kurfürsts Friedrich der Amberger Landrichter Conrad von Egloffstein und der Bürger Conrad Haid daselbst in den ersten Monaten des Jahres 1458 nach Landshut abgeordnet.

Der Abschluss des Münzvertrages selbst fand am Pfingsttag vor dem Sonntag Lätare statt und enthält über die Form und den Gehalt der neuen gleichartigen Münze die folgenden Bestimmungen.

„Des ersten welln wir zustunden on Verziche ein Münss slahn und slahn lassen, nämlich auf ain Lanndshuter Markh zway Pfund Pfenning, und der sullen sechs Lot sein reins Silber und zehn Lot Zusatz, also, dass auf ain Lanndshuter Lot geen sol zu Aufzal dreissig Pfenning.

Item, und solch Münss und Gellt soll swarz Gellt sein, und soll auch geprägt werden mit yeder Stat Zeichen do man sie slegt an ainer Seitten, und mit des Fürsten und herren ersten Puchstavn seins Namen auf der andern Seitten kuntlich also, dass man eins yglichen herrn Münss für des anndern eigentlichen erkennen mög. Dann wir Herzog Ott sullen und wellen auf unser Münss auf die ainen Seitten prägkn lassen Bairland und auf die ander Seitt unsern Namen.“\*)

\*) Lori I, S. 59.

Im Münztags-Protokoll vom Montag nach Invocavit, also kurz vorher ist der letzte Passus noch bestimmter markiert worden. Dort heisst es, Herzog Otto soll auf der einen Seite „Bairland“ (die Rauten) und nicht das Wappen der Stadt Neumarkt den Adler, und auf dem Reverse seinen vollen Namen „Ott“ prägen lassen. \*)

Die nachbeschriebenen Pfenninge entsprechen diesem Verträge vollkommen und sind genau wie diejenigen Ludwigs IX. zu Landshut (Beierlein Taf. VI. 125 — 128) und Alberts III. zu München (Beierlein Taf. VII. 155 — 160) geprägt worden.

77. Pfenning o. J. Im Perlenkreis der Rautenschild, oben eckig, unten rund. (Vierschlag.)  
R.) \* O \* (Variet.)  
K. Münz.-Cab. München.
78. — Rautenschild ohne Einfassung im Vierschlag.  
R.) o O o (Variet.)  
K. Münz.-Cab. München.
79. Klippe vom Stempel der vorigen.  
Mm. 33 von Eck zu Eck. K. Münz.-Cab. München.
80. Heller.\*\*\*) Der Rautenschild im Vierschlag.  
R.)   
Mm. 7,5. K. Münz.-Cab. München.
81. Klippe einseitig, rhomboidalförmig vom Revers des vorigen das  liegend.  
Mm. 9/19. K. Münz.-Cab. München.

Am Freitag vor Lätare 1458, also einen Tag nach dem Abschluss des obengenannten Vertrags, erging von Ludwig IX. und Albert III. ein Münzgebot an die Amtleute ihrer Lande, worin die geringhaltigen Münzen ver-

\*) Lori, I. S. 58.

\*\*) Von Hellern ist im Landshuter Vertrag von 1458 keine Rede.

boten und die Dukaten auf sieben, die Goldgulden auf fünf Schillinge in Pfennigen valvirt wurden. Diesem Erlasse war aber auch ein besonderer „Zedl“ beigegeben folgenden Inhalts:

„Auch wellest, so du taugenlich mügest, mit sambt den Burgern, und andren darob sein, damit die Münss, so zu Neumarkt geslagen ist, nit anders genomen werde, dann ander ring Münss, die nit auf sechs Lot bestent, und das sy sich also zum besten vor ain Schaden hütten.“\*)

Dieser „Zedl“ war, um den Vetter zu Neumarkt, dessen Abgeordnete Landshut kaum verlassen hatten, nicht zu verletzen, selbstredend nur für die Amtleute, nicht aber für die Oeffentlichkeit bestimmt.

Unter dem Namen Neumarkter Pfennige sind sicher keine anderen zu verstehen als diejenigen mit **lo** und dem Rautenschild allein, welche Kurfürst Ludwig IV. und Pfalzgraf Otto zu Neumarkt in Amberg prägen liessen. Diese Pfennige mögen, wie schon oben erwähnt, angesichts der vielen Stempel-Varietäten in grosser Menge cirkulirt haben und es will uns fast bedünken als ob dieselben in Amberg weitergeprägt worden seien, nachdem sich bereits Friedrich I. der Siegreiche die Kurwürde angeeignet hatte.

Dem „Strich“ nach sind diese Amberger Pfennige im Feingehalte nicht geringer als jene, welche aus der Landshuter Convention von 1458 hervorgingen, und eine andere Münze, insbesondere eine solche, welche vom Antritt der Erbschaft König Christophs bis 1458 von Otto I. in Neumarkt geprägt worden wäre, sind wir bis heute nicht im Stande beizubringen.

Ein Jahr später, laut Original-Urkunde vom Mittwoch

\*) Lori, Sammlung des baier. Münzrechts I. S. 62.

vor St. Bartholomäus, tritt Otto I. auch der fränkischen Münzvereinigung bei, welche die beiden Markgrafen Johann und Albrecht anfänglich mit der Stadt Nürnberg, bald darauf mit Anschluss von Bamberg 1457 geschlossen hatten. Obwohl der Nachweis erbracht worden ist, dass die Markgrafen von Brandenburg über den von der Stadt Nürnberg empfangenen Schlagschatz bis Georgi 1462 noch quittirten,\*) fehlen sonst alle Anzeichen, die eine wirkliche Betheiligung des Pfalzgrafen Otto an der Ausprägung begründen könnten.

### **Friedrich I. der Siegreiche 1449 13/8 — 1476 12/30.**

Als Vormund seines Neffen Philipp 1449 — 1451,  
Kurfürst bis 1476 12/30.

Bereits im Jahre 1442 hat Friedrich als siebenzehnjähriger Pfalzgraf und im Namen seines Bruders Kurfürsts Ludwig IV. mit Johann dem Oberpfälzer den bekannten Vertrag über gemeinschaftliche Ausprägungen zu Amberg abgeschlossen.

An den schon im vorigen Abschnitte besprochenen Verhandlungen zu Landshut über die Herstellung einer neuen Münze „auf schwarze Farbe und bayerische Form“ hat Kurfürst Friedrich mit Otto I. ebenfalls theilnehmen lassen und ist Mitcontrahent des Vertrags von 1458 „für sein Land in Bayern, nicht aber für sein Land an dem Rhein,“\*\*) geworden. Mehrmals und noch im Jahre 1469\*\*\*) ist in den Münzgeboten der Bayernherzöge von der „Münz und Sleg“ des Pfalzgrafen und Herzogs Friedrich zu Amberg die Rede, dennoch hat es uns bis jetzt nicht gelingen wollen, nur eine einzige Münze zu nennen,

\*) Gebert a. a. O. S. 8.

\*\*) Lori, Sammlung des baier. Münzrechts I. S. 55.

\*\*\*) Lori I. S. 55 ff.

die wir mit Recht Friedrich I. als Herrn der Präcipual-  
lande in Bayern zuweisen könnten.

Dadurch behält die weiter oben ausgesprochene  
Meinung, dass Friedrich mit Otto I. die bekannten Am-  
berger Pfennige ohne Abänderung der Beizeichen nach  
dem Tode seines Bruders Ludwig weiterprägen liess,  
solange die Wahrscheinlichkeit, bis urkundliche Belege  
oder das Vorkommen lesbarer Münzen uns anders belehren  
werden.

### Otto II. von Mosbach 1461 5/7 — 1499 8/4.

Die Münzen Otto II. fangen an deutlich zu reden.  
Aus der Münzstätte zu Neumarkt — Novum forum — sind  
dieselben ohne Ausnahme hervorgegangen.

Die halben und ganzen Schillinge und die einseitigen  
Pfennige entstammen den Conventionen mit den frän-  
kischen Münzherren, an denen Pfalzgraf Otto in den  
Jahren 1479\*) 1487 und 1495\*\*) theilgenommen hatte,  
während über die Entstehung der Goldgulden die archi-  
valischen Belege fehlen. Die Convention von 1495 wurde  
zwischen dem Bischof Heinrich von Bamberg, dem Pfalz-  
grafen Otto und dem Markgrafen Friedrich von Branden-  
burg am Montag nach dem eilftausend Maidtag zu Forchheim  
abgeschlossen und mit dem Abschlusse pfälzerseits Alexander  
von Wildenstein, Pfleger in Lauf, sowie der Kanzler Lud-  
wig Truchsess zu Grünsperg betraut.

Für die halben und ganzen Schillinge war ein Fein-  
gehalt von sechs ein halb Loth bei neunzig bezw. ein-  
hundert und achtzig Stücken auf eine Mark, für die  
Pfennige vier ein halb Loth bei einer Aufzahl von vierzig  
Stücken auf ein Loth oder aus der Mark von sechzehn

\*) Fikentscher, die fränk. Münzvereinig. S. 44 ff.

\*\*) Lori I. S. 98.

Lothen (4 1/2 Loth Silber und 11 1/2 Loth Kupfer) 640 Stücke vorgeschrieben.

Mit Unrecht ist bisher angenommen worden, dass Pfalzgraf Otto nur in der Oberpfalz habe münzen lassen und die rheinischen Pfennige mit O über dem Rautenschild allein dem Vater Otto I. zugewiesen werden müssten.

Eine Urkunde im kgl. Reichsarchive vom Freitag nach Oculi 1466 belehrt uns eines Bessern. An diesem Tage ernennt Otto II. den Friedrich Lang zu Nürnberg zum Münzmeister für die Münzstätte in Mosbach\*) an Stelle des vormaligen Münzmeisters Ebolit von Miltenberg. Am Schlusse des schönen Bestallungsbriefes heisst es: „Dess zu Urkund han ich erbeten die fürnemen er samen etc. der Räte zu Nürnberg Mein lieb herrn Hans Koller, Jobs Tetzell, Hans Imbof,“ deren Wachssiegel an dem Pergamentbriefe hängen.

Die Correspondenz in Bezug auf das Münzwesen mit den bayerischen Herzogen hatte seit den Landshuter Verhandlungen von 1458 aufgehört, um so inniger waren die Beziehungen Otto II. zu dem Kurfürsten Philipp I., dem er durch einen Schenkungsakt vom 4. October 1490 zu Germersheim\*\*) seine Lande\*\*) zur gemeinsamen Mitregierung übergeben hatte.

\*) Leitzmann, Wegweiser S. 462 gibt eine Andeutung darüber.

\*\*) Häutle, Genealogie des erlauchten Stammhauses Wittelsbach S. 132.

\*\*\*) Der oberpfälzische Besitz Otto I. ging voll und ganz auf seinen Sohn Otto II. über. In einem Vergleiche mit dem Könige Georg von Böhmen vom 14. Juli 1465 aber musste Pfalzgraf Otto die Schlösser und Städte Tenesberg, Hohenfels, Hartenstein, Thurndorf, Strahlenfels als böhmische Lehen anerkennen; Heimburg, Holnstein und Freystadt der Krone Böhmen zu Lehen auftragen, wogegen derselbe Auerbach, Eschenbach, und Bärnau als neue böhmische Lehen empfing. — Bavaria S. 436. Vergl. auch Muffat, Ueber die Grösse und Schicksale der Entschädigungen etc. für die Abtretung der Mark Brandenburg. S. 750.

## 82. Goldgulden v. 1496.

- a. OTTO : C' . PREN' — . DVX . BAVARIE — . (goth. Majuskelschrift.)  
 b. OTTO C' P' RENI . — DVX . BAVARIE . (goth. Majusk.)

Die stehende gekrönte Madonna von Flammen umgeben hält im rechten Arm das Jesuskind, in der linken Hand ein Lilienscepter. Zu ihren Füßen ruht der Rautenschild die Umschrift theilend.

R.) a. MONET : NOVA : AVR : NOVIFOREN :  
 1496 † (goth. Majusk.)

b. MONET : NOVA AVR : NOVIFOREN .  
 1496 † (goth. Majusk.)

Im Dreipass der vierfeldige Bayernschild, oben eckig, unten gerundet (spanisch).

Mm. 23. a. K. Münz-Cab. Berlin. b. Widmer Taf XXIV. Nr. 25. Abbildung und Beschreibung stimmen nicht überein.

## 83. Golgulden v. 1498.

- a. . OTTO . C . P . RENI . — . DVX . BAVARIE . (goth. Majusk.)  
 b. OTTO C : P' . RENI — DVX BAVARIE — (goth. Majusk.)

Die Madonna mit dem Kinde wie vorher. Das Haupt mit Krone theilt die Umschrift vollständig.

R.) a. MONET : NOVA : AVR : NOVIFORE :  
 1498 † (goth. Majusk.)

b. MONET NOVA : AVR : NOVIFORE' . 1498 †  
 (goth. Majusk.)

Der Wappenschild wie vorher.

a. K. Münz.-Cab. München. b. Widmer Taf. XXIV. Nr. 126. Abbildung und Beschreibung differiren.

## 84. Schillinge o. J.

- a. MONETA : NOVA : ARGEN : MAIORVM † (goth. Majusk.)

- b. **MONETA : NOVA : ARGEN : MAIORVM** (Stern)  
(goth. Majusk.)
- c. **MONETA : NOVA : ARGEN MAIORVM** (goth. M.)
- d. **MONTA : NOVA : ARGEN :** (etwas verprägt)  
**MAIORVM †** (goth. Majusk.)

Im Vierpass die beiden Wappenschilder von Pfalz und Bayern an einer Kordelschleife. Unten: O

- R.) a. **SOLIDORVM . NOVIFORENSEM** (Punkt-  
tiring wegen Doppelschlag ungenau.)  
(goth. Majusk.)
- b. **SOLIDORVM . NOVIFORENSEM** (Stern)  
(goth. Majusk.)
- d. c. **SOLIDORVM : NOVIFORENSEM**

Im Perlenkreis der Löwenhelm oben die Umschrift theilend.

a. b. Mm. 25. K. Münz.-Cab. München. b. Kull. Cat. 1133. c. d. K. Münz.-Cab. Berlin.

### 85. Halber Schilling o. J.

- a. b. **MEDIVS : SOLIDVS : NOVIFORENSE †** (goth. M.)
- c. **MEDIVS : SOLIDVS : NOVIFORENSEM** (goth. M.)
- d. **MEDIVS SOLIDVS : NOVIFORENSE †** (goth. M.)

An einer verzierten Bandschleife die beiden Wappenschilder, darunter: . O .

- R.) a. **SOLIDORVM** (Rosette) **NOVIFORENSEM**  
(goth. Majusk.)
- b. **SOLIDORVM** (Rosette) **NOVIFORENSE**  
(Stern) (goth. Majusk.)
- c. **SOLIDORVM : NOVIFORENSEM** (goth. M.)
- d. **SOLIDORVM NOVIFORENSEM** (goth. M.)

Der Löwenhelm wie vorher. Die beiden Büffelhörner theilen die Umschrift.

a. b. c. Mm. 20,5. K. Münz.-Cab. München. a. K. Münz.-Cab. Berlin. a. Kull. d. Widmer Tab. XXIV. Nr. 129. Beschreibung und Abbildung verschieden.

## 86. Halber Schilling o. J.

Wie Nr. 1 a., aber unter den beiden Wappenschilden  
O allein.

K. Münz-Cab. München.

## 87. Halber Schilling o. J.

a. MONETA : NOVA : ARGENTEA : MINOR † (goth.  
Majusk.)

b. MONETA : NOVA : ARGEN : MAIORVM (sic) (goth.  
Majusk.)

Die beiden Wappenschilde, darunter: . O.

R.) a. b. SOLIDORVM (Rosette) NONIFORENSEM  
(sic) (goth. Majusk.)

Der Löwenhelm oben die Umschrift theilend.

a. b. K. Münz-Cab. Berlin. a. Kull. b. Joachim Gr.

C. XI. Tab. XIII. S. 113.

## 88. Halber Schilling o. J.

a. MEDI : SOLIDVS : NOVAVO † (goth. Majusk.)

b. : MEDIVS : SOLID : NOVIFORI : (sechsstrahliger  
Stern) (goth. Majusk.)

Wie vorher, aber O allein.

R.) a. MONE : NOVA : ARGEN : M — . — (goth. M.)

b. : MONE : NOVA : ARGENTE' . — (sechsstr.  
Stern) — (goth. Majusk.)

Der Löwenhelm wie vorher.

a. K. Münz-Cab. München. b. Joachim a. a. O. Nr. 114.

Diese halben Schillinge sind theilweise schon vor  
dem Jahre 1492 zu Neumarkt geprägt worden.

Nach einem Münzmandat gegeben zu Neumarkt am  
Mittwoch nach St. Veitstag 1492 \*) sollen „die kleinen  
Schillinger so in unser Statt Neumarkht und Nürnberg  
vormahl geschlagen sind und künftig geschlagen werden  
zu fünf Pfenning gegeben und genommen werden.“

\*) Copie im k. Kreisarchiv Amberg.

89. Pfenning o. J. einseitig. Zwei Wappenschilde, rechts der Löwe, links die Rauten an einer Bandschleife hängend, darunter: O (Viele Variet.)  
K. Münz-Cab. München. Fikentscher, der Fund von Weyers S. 83. Taf. I. Fig. 29, 30.
90. — Wie vorher, aber statt dem O unten ein M- oder N-artiges Beizeichen.  
Fikentscher, der Fund von Weyers S. 83 Nr. 5.
91. — Die beiden vorigen Wappen im hochgetheilten spanischen Schilde ohne Verzierung. Oben : O  
Widmer, Tab. XXIV. 131.

### Philipp I. der Aufrichtige 1476 12/12 — 1508 28/2.

Die sämtlichen Lande der von Otto I. gestifteten Linie Pfalz-Mosbach gingen durch das kinderlose Ableben Otto II. (1499) und durch den Schenkungsakt zu Gernersheim vom 4. October 1490 auf die Kurlinie, zunächst auf den Kurfürsten Philipp I., später auf seine Söhne Ludwig V. und Friedrich II. über.

Die von Pfalzgraf Otto II. begonnene Ausprägung der Goldgulden mit der stehenden Madonna und der Umschrift: *ave gratia plena dominus tecum*, sowie der ganzen und halben Schillinge wurde zwar fortgesetzt und im Jahre 1503\*) mit Bischof Veit von Bamberg und Markgraf Friedrich von Brandenburg der Münzvertrag von 1495 erneuert, allein der grössere Theil der Münzreihe Philipp I. sind Groschen und groschenförmige Münzen, welche derselbe ohne Rücksicht auf Conventionen mit prächtigen Stempeln erstehen liess.

Zu den grossen „Seltenheiten“ zählen noch heutigen Tages viele Münzsammler einen Thaler Kurfürsts Philipp I. von 1505, welchen zuerst Berndt Arendt ein Ham-

\*) Hirsch, des teutschen Reichs Münz-Archiv I. S. 188.

burger Verleger in seinem „Müntz Buch“) unter vielen ähnlichen mysteriösen Stücken in Abbildung und mit folgenden Umschriften brachte:

(Lilie) PHILIP9 : D : G : PALA · RENI : ELECT : IMPE · 1505.  
(goth. Majusk.) Die drei Wappenschilder, darüber ein grosses P — R.) . AVE · GRATIA · PLE — NA . DOMIN9  
TECVM — (goth. Majusk.) Die auf dem Halbmonde stehende Madonna mit Kaiserkrone und dem Jesuskinde auf dem rechten Arm, den Lilienscepter in der linken Hand haltend.

Dieses Arendt'sche Münzbuch enthält nebst einer kurzen Vorrede und Register 240 Seiten vorzugsweise Thalerabbildungen und ist jenen holländischen Manualen\*\*) für Geldwechsler, oder den Münzbüchern von Adam Berg\*\*\*) und Wolf Stürmer†) nachgemacht worden. Während aber jene Manuale und insbesondere die beiden deutschen Bücher ziemlich getreue Abbildungen enthalten, brachte der Zeichner der Arendt'schen Tafeln eine Menge von Münzen zuwege, in deren Form dieselben niemals existirten.

Seitdem aber haben alle Autoren, welche sich mit Thalerbeschreibungen beschäftigten, die: Lilienthal, von Madai, Schlegel, Exter und zuletzt von Schulthess-Rechberg diese „überaus seltenen“ Thaler nachgeschrieben, wodurch der Glaube an das Vorhandensein der Stücke erhalten bleiben musste.

\*) Müntz-Buch darinnen zu besehen die besten und schönsten sowol Alte als Neue Gelt Müntze etc. 4 Hamburg 1631. (Um die nämliche Zeit auch in Frankfurt am Main in 4<sup>o</sup> erschienen.)

\*\*) Handboucxin der Coopliede Ghend by Joos Lambrecht 1544. Het Thresoor oft schat van alle de specien, figuren en sorten van gouden ende Silveren munten. Tantwerpen by G. van Parijs 1580. Ordonnancie ende Instructie voor de Wisselaers Tantwerpen 1633.

\*\*\*) New Müntz Buech. München 1597.

†) Vortzeichnuss vnnnd Gepräge der Groben vnd kleinen Silberne Müntzsorten etc. Leipzig 1572.

Diesem Seltenheitswahn hat Hermann Grote\*) mit einem kräftigen Hieb ein Ende gemacht und nachgewiesen, dass jene Abbildungen zwar nicht vollständig erfunden sind, sich aber nicht anders als Vergrösserungen von kleinen Silbermünzen und Goldgulden erweisen. Es sind mehr als dreissig Thalerbilder,\*\*) welche durch diese Entstellung betroffen wurden. Die Mehrzahl ist mit der Mönchschrift der Goldgulden versehen und die Umschriften dem grösseren Schrötling gemäss erweitert und angepasst worden.

Der Thaler Philipps von 1505 und ein solcher Kurfürst Ludwigs V., dem Nachfolger Philipp I., mit der Jahrzahl 1503 sind nach Goldgulden vergrössert, die Mönchschrift aber mit eckigen Buchstaben nachgezeichnet worden. Dabei hat Grote gefunden, dass der Arendt'sche Zeichner nicht nach Originalen, sondern nach den Druckstöcken der Tafeln der von Parijs'schen, früher Lambrecht'schen Ausgabe gearbeitet haben musste. Die Madonna auf dem Goldgulden Philipps I. trägt dort das Jesuskind auf dem linken Arm, auf Arendts Thaler kommt dasselbe naturgemäss auf die rechte Seite zu stehen. Noch bestimmter aber spricht für die Benützung des Druckstockes des in den beiden genannten Werken gleichmässig mit der irrigen Jahrzahl 1503 statt 1508\*\*\*)

\*) Die Mönchschrifts-Thaler in Arendt's Münzbuch, Münzstudien I. S. 412.

\*\*) Von diesen Thalerbildern gehören nach Bayern und sind mit Mönchschrift versehen:

Thaler von 1506: Georg, Bischof von Bamberg.

„ „ 1523: Johann Pfalzgraf, Bischof von Regensburg.

„ „ 1524, 1532: Grafen von Oettingen.

„ „ 1511: Stadt Kempten, während die beiden Pfälzer Thaler eckige Umschriften haben.

\*\*\*) Erst im Jahre 1508 war Ludwig V. seinem Vater in der Kurwürde gefolgt.

abgebildeten Goldguldens Ludwigs V., indem der darnach gefertigte Thaler nicht allein die irrige Jahrzahl 1503 zeigt, sondern auch durch die Stellung des Jesuskindes, diesmal von der rechten zur linken Seite, die Copie vom Druckstock wiederum deutlich zu erkennen gibt.

92. Goldgulden v. 1500.

a. b. PHILIP : PAL' : RE : ELECT' : IMPE 1500 †  
(goth. Majusk.)

c. PHILIP : PAL' : RE : ELECT' : IMPE : 1500 †  
(goth. Majusk.)

Die drei Wappenschilde (Löwe, Rauten, leer)  
2 und 1 gestellt, darüber: P

R.) a. .. AVE : GR : PLE - NA : DN : TECV :  
(goth. Majusk.)

c. b. .. AVE : GR : PLE - NA : DN<sup>9</sup> . TECV :  
(goth. Majusk.)

Die auf dem Halbmonde stehende von Flammen umgebene gekrönte Madonna hält im rechten Arm das Jesuskind, in der Linken den Lilienscepter. Das Madonnenbild theilt oben und unten die Umschrift und die Häupter der Mutter und des Kindes sind von Heiligenscheinen umgeben.

a. Mm. 22. K. Münz-Cab. München. b. Harster, der Dirmsteiner Münzfund. Mitth. d. Bayer. Num. Ges. VII. S. 23 Nr. 184. a. Widmer, Suppl. Nr. 141 mit IMPE : und TECV (goth. Majusk.) c. Missong, Cat. 2629.

93. Goldgulden v. 1502.

PHILIP : PAL : RE : ELECT : IMPE : 1502 (goth. M.)

Wie vorher.

R.) .. AVE : GR : PLE - NA : DN : TECV : (goth. M.)

Wie vorher.

Widmer, Suppl. 142.

94. Goldgulden v. 1505.

a. PHILIP . PAL' . RE' . ELCT (etwas verprägt)  
. IMPE . 1505 . † (goth. Majusk.)

- b. PHILIP : PAL' : RE : ELECT : IMP : 1505 † (goth. Majusk.)

Die drei Wappenschilde, darüber: P

R.) a. AVE . GR . PLEN - A . BN . (sic) TEC — .  
(goth. Majusk.)

b. . AVE : GR : PLE' - NA : DN : TECV . — .  
(goth. Majusk.)

Die Madonna ähnlich wie vorher.

Mm. 23. a. K. Münz-Cab. München. b. K. Münz-Cab. Berlin. — Die niederländischen Manuale, voran der Cooplie dē Handbouxin l. c., haben : PHILIP : PAL : RE : ELECT : IMPE. 1505 R.) AVE : GR . PLE-NA . DN'. TECV' Die Madonna mit dem Kinde auf dem linken Arm. — Köhler D. C. citirt: Dogheualveer de gouden ende zilveren Munte. Ghend 1552, und hat einfache Punkte. Das Jesuskind rechts. Widmer, Suppl. 143, 144 hat darnach gezeichnet.

95. Goldgulden v. 1506.

- a. b. PHILIP : PAL : RE : ELECT : IMPE : 1506 †  
(goth. Majusk.)

Wie vorher.

R.) a. . . AVE : GR : PLE-NA : DN<sup>9</sup> : TECV :  
(goth. Majusk.)

b. . . AVE : GR : PLE-NA : DN : TECV . (goth. Majusk.)

Wie vorher.

a. b. K. Münz-Cab. München. a. mon. en or. 174. K. K. Sammlungen in Wien.

96. Silbermünze o. J. oder Münzprobe.

S PHI : DVX : BAVA : PALAT : REN † (goth. Majusk.)

Der Löwe.

R.) DVX : B-AVA P - ALAT : RENI — (goth. Majusk.)

Auf dem vierfeldigen Schilde (1. 4. Rauten, 2. 3. Löwe) ein langes befüßtes Kreuz.

Mm. 21. K. Münz-Cab. Berlin.

## 97. Schilling o. J.

- a. b. c. PHILIP : PAL' : RE : RONI : IMP : ELEC' †  
(goth. Majusk.)
- d. PHILIP . PAL . RE . RONI . IMP : ELEC . † (goth.  
Majusk.)

Die drei Wappenschilde an einer verzierten  
Bandschleife, dazwischen: P

- R.) a. NO : MICHI : DOE : Sz : NOI : TV : DO:  
GLA' † (goth. Majusk.)
- b. NO : MICHI : DNE Sz : NOI : TV : DO:  
GLA † (goth. Majusk.)
- c. NO : MICHI : DNE : Sz : NOI : TV : DO:  
GLA † (goth. Majusk.)
- d. NO : MICHI : DOE : Sz : NOI TV . DA .  
GLA † (goth. Majusk.)

Der Löwenhelm.

- a. Mm. 25. K. Münz-Cab. München. K. Münz-Cab.  
Berlin, aber: GL'A † b. Kull, Cat. 1142. c. K. Münz-  
Cab. Berlin. Kull. d. Widmer, Suppl. 147.

## 98. Halber Schilling o. J.

- a. PHILIP : PAL' : RE RONI : IMP' : ELEC' † (goth. M.)
- d. c. b. PHILIP : PAL' : RE : RONI : IMP' : ELECT †  
(goth. Majusk.)

Die drei Wappenschilde, darüber: P

- R.) a. NO : MICHI : DNE : Sz : NOI : TV : DO :  
GL'A (undeutlich.) (goth. Majusk.)
- b. NO : MICHI : DNE : Sz : NOI : TV : DO :  
GL'A † (goth. Majusk.)
- c. NO : MICHI : DNE : Sz : NOI : TV : DO :  
GLAM † (goth. Majusk.)
- d. NO : MICHI : DNE : Sz : NOI : TV : DO :  
GLAM : † (goth. Majusk.)

Der Löwenhelm.

- a. b. K. Münz-Cab. München. c. Kull, Wellh. 2061 mit

ROM IMP : und als ganzer Schilling beschrieben. d. K. Münz-Cab. Berlin.

99. Groschen mit Brustbild o. J.

PHILIP : PAL' : RE : RONI : IMP : ELEC'' (goth. M.)

Die drei Wappenschilde, darüber der Löwenhelm die Umschrift theilend.

R.) NO : MICHI DNE : Sz : NOI : TV : DO : GLA †

Brustbild von vornen im Kurhabit mit Schwert und Reichsapfel. Kunstvoll geschnittener Stempel.

Mm. 25. Gr. 3,1. Silber. K. Münz-Cab. München. Exter I. Nr. II, aber: ELEC : und SED (?) NOI : TV : DO : GLA :

100. Groschen mit Brustbild v. 1504.

a. c. PHILI † CO † PAL † RENI † P † ELECT †  
(goth. Majusk.)

b. PHILI † CO † PAL † RENI † P † ELECT (goth. Majusk.)

d. † PHILI † CO † PAL † RENI † P † ELECT  
(goth. Majusk.)

e. † PHILI † CO † PAL † RENI † P † ELECT †  
(goth. Majusk.)

Wie vorher.

R.) a. (Stern) DEO † GLORIA † IN † SECV-  
LA † 1504 † (goth. Majusk.)

d. b. (Stern) DEO † GLORIA † IN † SE-  
CVLA † 1504 (goth. Majusk.)

e. c. (Stern) DEO † GLORIA † IN † SE-  
COLA † 1504 † (goth. Majusk.)

Mm. 23. Gr. 3. Silber. a. b. c. K. Münz-Cab. München.

d. e. K. Münz-Cab. Berlin. d. Kull, Joachim Gr. C. Taf. XIV. Nr. 116. a. c. Exter II. S. 300; auch mit ELEC. d. mit Revers. a. K. Münz-Cab. Berlin. a. Harster, Dirmsteiner Fund Nr. 460 — 470, zwölf Exemplare. b. Appel Repert. II. S. 231 im Av. Sternchen.

## 101. Groschen ohne Brustbild\*) v. 1504.

a. PHILI† CO † PAL † RENI † P † ELECT (Stern)  
(goth. Majusk.)

b. .PHILI † CO † PAL † RENI † P † ELECT  
(Andrkrz.) (goth. Majusk.)

In den Winkeln eines Andreaskreuzes, dessen Spitzen lilienförmig auslaufen, die drei Wappenschilde und oben: P

R.) a. SOLI † DEO † GLORIA † 1504 † —  
(goth. Majusk.)

b. .SOLI † DEO † GLORIA † 1504 † —  
(goth. Majusk.)

Helm mit Löwen v. r. S. oben die Umschrift theilend.

Mm. 22. Gr. 3. Silber. a. b. K. Münz.-Cab. München mit Varietäten. a. b. K. Münz.-Cab. Berlin. a. Kull, Cat. 1144. Joachim, Gr. C. XI. Taf. XIV. Nr. 117 ohne Kreuzchen nach der Jahrzahl. a. Mit Revers. b. Harster, Dirmsteiner Fund Nr. 471. Dreizehn Findlinge.

## 102. Pfennig o. J. Einseitig. Innerhalb eines Strichelkreises die drei Wappenschilde, darüber: P

Mm. 14. K. Münz.-Cab. München. Fikentscher, Fund von Weyers Taf. I. 31. Kull. Schild 3 auch mit R.-Apfel und Exempl. ohne dritten Schild.

## 103. Heller o. J. Rautenschild im Vierschlag.

R.) P

K. Münz.-Cab. München. Kull.

**Ludwig V. der Friedfertige 1508 28/2 — 1544 16/3.**

Die Goldgulden von 1508, welche Ludwig V. nach dem Vorbilde des Pfalzgrafen Otto II. und seines Vaters Philipp I. für die Oberpfalz prägen liess, sind die einzigen, die wir aus der fünfunddreissigjährigen Regierung dieses Fürsten kennen.

\*) Die Groschen mit und ohne Brustbild sind wahrscheinlich in Heidelberg geprägt worden.

Der nach diesen Goldgulden gezeichnete und bereits im vorigen Abschnitt besprochene Thaler von 1503 (!) mit den Umschriften:

LVDEWICVS : D : G : PALA . RENI . ELECT : IMPE :  
1503 (Lilie)

R.) AVE . GRATI . PLENA — . DOMI9 . TECVM — .  
Berndt Arendt Taf. 66 kann in der Münzreihe Ludwig V. keinen Raum mehr finden.

Dem Goldgulden von 1508 reihen sich chronologisch die Schillinge, halben Schillinge und einseitigen Pfennige an, welche aus der Forchheimer Münzvereinigung vom Mittwoch nach St. Bartholomäus 1510\*) zwischen Kurfürst Ludwig, dem Markgrafen Friedrich zu Brandenburg, dem Bischof Georg von Bamberg und der Stadt Nürnberg hervorgingen. Der auf fünf Jahre abgeschlossene Vertrag bestimmte wie jener von 1503, dass die

Schillinge, 6 1/2 löthig mit einer Aufzahl von 90 Stücken  
auf die gemischte Mark,

Halbe Schillinge von gleichem Gehalte und mit  
180 Stücken auf die gemischte Mark,

Pfennige, 4 1/2 löthig, 40 Stücke auf ein Loth,  
geschlagen werden, „doch wollen wir Pfalzgraf Ludwig, oberberürt in diesem Vertrag allein unser Fürstenthumb des Oberlands in Baiern gemaint und ander unser Lande, und Gebiet am Rhein, daselbstymb mit darein gezogen haben.“

Fast zu gleicher Zeit wurde in Amberg mit der Prägung kleiner Groschen analog denen, welche Herzog Wolfgang als Haupt der Vormundschaft seines Neffen Wilhelm IV. von Bayern bis 1511 in Straubing prägen liess, begonnen. Es ist daher anzunehmen, dass sich die Bestimmungen des Vertrags von 1510 nur auf einen Theil „des Oberlands in Baiern“ mit der Prägestätte Neumarkt

\*) Lori a. a. O. I. S. 142. Hirsch, I. S. 219.

beschränkten, und dagegen die Münzstätte Amberg die Aufgabe hatte, diese sogenannten Gröschl oder Zweier, für den Bedarf des Niederlandes gegen Straubing gelegen, zu schlagen.

Während wir von den fränkischen Schillingen gleich zehn und den halben Schillingen gleich fünf Pfennigen dieser Währung nur je einen Stempel von 1511 nachweisen können, sind jene Amberger Gröschl wahrscheinlich an Gehalt von sieben Loth fein wie die bayerischen von Straubing oder die Pfalz-Neuburgischen von 1515 angefangen, in Menge vorhanden.

Die ganzen, halben, Viertel- und Achtel-Thaler von 1525 mit dem Brustbilde des Kurfürsten sind genau nach den Vorschriften der von Kaiser Karl V. im Jahre 1524 zu Esslingen aufgerichteten Münzordnung geschlagen worden. Da aber diese allgemein gehaltenen Münzen ebenso gut aus der Münzstätte Heidelberg als aus einer der beiden oberpfälzischen hervorgegangen sein möchten, so reihen wir dieselben unter Vorbehalt ein. Für die erstere Annahme spricht der in jüngster Zeit in Dirmstein in der Rheinpfalz gemachte Münzfund, in welchem sich von diesen gewiss nur in geringer Menge geprägten Sorten neben einem halben Thaler nicht weniger als 46 Stücke\*) vom Viertelthaler befanden.

#### 104. Goldgulden v. 1508.

a. LVDWIG : PAL : RE : ELECT : IMPE : 1508 †  
(goth. Majusk.)

b. LVDWIG : PAL : RE : ELECT : IMPE : 1508 (goth. Majusk.)

Die drei Wappenschilde, darüber: L

R.) a. . . AVE : GR : PLE — NA : DN9. TECV :  
(goth. Majusk.)

---

\*) Harster, der Dirmsteiner Fund Nr. 485 — 530.

b. .. AVE : GR : PLE — NA : DN9. TECV.  
(goth. Majusk.)

Die auf dem Halbmonde stehende Madonna das Jesuskind auf dem rechten Arm den Scepter in der Linken emporhaltend.

Mm. 22. a. b. K. Münz.-Cab. München. — Der Coop-  
lidē Handboucxin, Parijs u. a. niederländ. Manuale haben:  
LVDWIG : PAL : REELECT : IMPE : 1503. (SIC)  
R.) AVE · GRA : — PLE · DÑSTE' — Köhler D. C. I.  
Nr. 1147 nach D'oghevalveer de gouden en zilveren Munt  
hat: 1508 und überall einfache Punkte.

105. Thaler v. 1525.

LV — \* D (Rautenschildchen.) G \* CO \* PA (Kurschild.) D \* B \* PR (Löwenschild.) E \* 1525 (Rosette.) Brustbild im Kurhabit in der Rechten den Reichsapfel, mit der Linken das Schwert schulternd.  
R.)  $\circ\circ$  MON \* CAR \* V \* CES(aris) \* ET \* ROM \*  
IMP  $\circ\circ$  (Rosette.)

Der Doppeladler mit Kopfscheinen.

K. Münz-Cab. München. Cabinet von Wilmersdörffer.  
K. Münz-Cab. Berlin. Schulthess, Cat. 4264,

106. Halber Thaler v. 1525.

LV . D . G . CO . PA . D . B(avariae) — PR(inceps)  
. E(lector) . 1525 (Rosette.) In runder Einfassung gekrönter Löwe hält mit den beiden Vorderpranken die drei Wappenschilde vor sich.

R.) MO . CA(rolis) . V . CE(saris) . ET . RO . IMP'  
(Rosette.) Der Doppeladler.

K. Münz-Cab. München. Harster, Dirmsteiner Fund  
Nr. 484, jetzt Kull'sche Sammlung.

107. Viertel-Thaler v. 1525.

LV . D . G . CO . PA . D . B . PR . E . 1525 (Rosette.) Wie vorher.

R.) Wie vorher.

K. Münz-Cab. München. Kull. Harster, Dirmsteiner  
Fund Nr. 485 — 530.

108. Achtel-Thaler v. 1525. Wie vorher.

Exter II. S. 307.

108<sup>1/2</sup> Schilling v. 1511.

LVDWI: PAL: RE: RONI: IMPE: ELECT' (goth. Majusk.) Die drei Wappenschilde, darüber: 1511 R.) NO: MICHI: DNE: Sz: NOI: TV: DO: GLA' † (goth. Majusk.) Der Helm mit dem Löwen von I. S.

Mm. 25. K. Münz.-Cab. München.

109. Halber Schilling v. 1511.

LVDWIG: PAL': RE: RONI: IMP.: ELECT † (goth. Majusk.) Wie vorher.

R.) Wie vorher.

Mm. 20. Kull.

110. Gröschl v. 1511.\*)

a. LVDWIG \* PAL \* RE — DVX \* BAVA \* EL †

b. LVDWIG: PAL: R — E: DVX: BAVA: EL †

c. LVDWIG: PAL: RE — DVX: BAVA: ELE †

d. LVDWIG: PAL. RE. DVX. BAVA EL † Der Wappenschild von Amberg.

a. GOSSVS (sic) (Kleeblatt) NOVVS (Kleeblatt) AMBERGENS †

b. d. GROSSVS (Kleeblatt) NOVVS (Kleeblatt) AMBERGENS †

c. GROSSVS: NOVVS: AMBERGEN †

a. c. Der Rautenschild, darüber: 1511 zwischen zwei Kleeblättern.

b. Der Rautenschild, darüber: 1511

d. Der Rautenschild, darüber: 1511 zwischen zwei Ringeln.

Mm. 22. Gr. 2,0 Silber. a. — d. K. Münz.-Cab. München.

c. Kull, Cat. 1154. c. aber: PAL . R - E : DV . und AMBERGN Schratz, Münzfd. v. Neunstetten 1.

\*) Im Münzverkehr von Julius Hahlo in Berlin XII. Nr. 1481 wird ein Amberger Groschen von 1510 genannt.

110<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Gröschl v. 1512.

LVDWIG . PAL . R - E . DVX . BAA . EL † Wie vorh.  
R.) GROSSVS : NOVVS : AMBERGEN †

Der Rautenschild, darüber: 1512 zwischen zwei Ringeln.

Kull.

## 111. Gröschl v. 1514.

a. LVDWIG . PAL . R — E . DVX . BAA (sic) .  
EL †

b. LVDWIG . PAL . — RE . DVX . BAVA . E †

c. LVDWIC9 : PAL — RE : DVX . BAVA . E †

d. LVDWIC9 : PAL — RE DVX . BAVA E †

e. LVDWIC9 : PAL — RE : DVX . BAVA . E †

f) LVDWIC9 : PALAT : RE DVX BAVA E † Wie  
vorher.

a. GROSSVS : NOVVS : AMBERGEN †

b. e. GROSSVS : NOWS : AMBERGEN †

c. GROSSVS . NOWS : AMBERGEN †

d. GROSSVS : NOWS : AMBERGE †

f. GROSSVS : NOWS : AMBERGN †

a. — d. Der Rautenschild, darüber: 1514 zwischen zwei Ringeln.

e. Der Rautenschild, darüber: 1514

Mm. 22. Gr. 2,00. a. — e. K. Münz-Cab. München.

f. Widmer, Suppl. Nr. 162. Vergl. auch Garthe, Cat. 7300, 7301. c. Schratz, Münzfd. v. Neunstetten 2.

111<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. Gröschl v. 1517 (?)

LVDWIG . PAL . R - E . DVX . BAA . EI † Sonst  
wie 111 b.

Schratz, Münzfd. v. Neunstetten 3.

## 112. Batzen v. 1534.

a. b. LVDVI \* PAL \* RE \* ROM \* IMP \* E-  
LECT †

c. LVDОВI \* PAL \* RE \* ROM \* IMP \* ELECT' †

Die drei Wappenschilde. Oben: 1534, dazwischen: L

B.) a. NO \* MICHI \* DNE Sz \* NO \* TV \*  
DA \* GLO' †

b. c. NO \* MICHI \* DNE \* Sz \* NO \*  
TV \* DA \* GLO' †

Der Löwenhelm.

Mm. 27. a. — c. K. Münz-Cab. München. c. Jo-  
achim Gr.-Cab. XI. Taf. XIV. Nr. 120, aber: ELEC

113. Pfenning einseitig o. J. Die drei Wappenschilde  
darüber: L

Mm. 14. Kull. Fikentscher, der Fund von Weyers. S. 84  
Taf. I. 32.

114. Pfenning v. 1511. Wie vorher, aber statt dem L  
die gekürzte Jahrzahl 11 zwischen zwei Ringeln.

Fikentscher a. a. O. Taf. I. 33. Die Jahrzahl auch zwischen  
zwei Kleeblättern und zwischen zwei Figuren. Ebd. S. 84  
Nr. 11, 12.

115. Pfenning v. 1512. Wie vorher, aber 12 ohne  
Beizeichen.

Fikentscher a. a. O. Taf. I. 34.

116. Pfenning v. 1514. Wie vorher, aber: 14 zwischen  
zwei Ringeln.

Fikentscher a. a. O. Taf. I. 35.

117. Pfenning v. 1534. Ueber den drei Schilden die  
Jahrzahl ungekürzt.

Fikentscher a. a. O. Taf. I. 36. Kull.

118. Heller o. J. Im Strichelkreis P. L | A(mberg) .

K. Münz-Cab. München. Dasselbst auch mit einem Ringel  
über A

### Friedrich II. der Weise,

Pfalzgraf 1508 28/2 — 1544 16/3, Kurfürst bis 1556 26/2.

Nach dem Willen Kurfürsts Philipp I. sollte Ludwig V.  
nebst der Kurwürde die rheinischen Lande allein besitzen,  
dagegen die obere Pfalz mit seinem Bruder Friedrich II.  
gemeinschaftlich regieren. Da nirgends von einer Thei-  
lung die Rede ist, so sind die beiden Brüder trotz mancher

Wirrsal dem Willen des Vaters bis an ihr Lebensende gerecht geblieben.

Neumarkt hatte sich Friedrich als Pfalzgraf zur Residenz erkoren und die dortige Münzstätte, wie eine archivalische Notiz andeutet, schon gegen 1511 beschäftigen lassen.

Nachdem aber vor dem Jahre 1522 keine Münzen von Friedrich selbst bekannt sind, so ist sicher anzunehmen, dass derselbe als Sachwalter seines Bruders und damit im eigenen Interesse die im vorigen Abschnitt beschriebenen Münzen, von 1511 — 1514 inclusive, zu Neumarkt und Amberg mit Namen und Titel Kurfürst Ludwig V. prägen liess.

Gleichzeitig leitete Pfalzgraf Friedrich II. als Vormund seiner minderjährigen Neffen Otto Heinrich und Philipp das Münzwesen zu Neuburg, woselbst er 1515 Martin Lerch, im Jahre 1521 Conrad Gruber als Münzmeister installirte.

Unter eigenem Namen begann Friedrich erst 1522 zu prägen, als ihn der Kaiser zum Reichsstatthalter in Deutschland ernannt hatte. Diese Münzen, Goldgulden, Thaler, Doppelthaler etc. tragen den Titel: *Caesaris majestatis in imperio locum tenens* und die Stempel sind kunstvoll geschnitten; hieran reiht sich eine bedeutende Menge Batzen, halbe Batzen und Pfenninge, welche weit über den Bedarf des Landes und zum Unbehagen der Nachbarlande zuletzt noch an einer dritten Münzstätte, in Nabburg geprägt wurden.

Bereits am 18. October 1534 ging von den bayerischen Herzögen Wilhelm und Ludwig ab Ingolstadt das dringende Ansuchen an die beiden oberpfälzischen Regenten „in Bedenkung des verderblichen Schadens so aus der vielfältigen Menig die in vast ungleichem Gehalt an mer Orten etlich Zeit her gemünzt sind etc. aufzuhören“ und sich

bei ferneren Ausprägungen an die bestehenden obermünzherrlichen Vorschriften halten zu wollen. \*)

Die Antwort des Pfalzgrafen Friedrich für sich und im Namen seines Bruders Kurfürsts Ludwig V., gegeben am Donnerstag nach Martini 1534, schliesst mit der Zusicherung, dass die Münzmeister Befehl erhalten hätten, „mit den Patzen münssen aus etlichen Ursachen zu beruhen.“ (\*\*)

Es ist begreiflich, dass die beiden Pfalzgrafen Ludwig und Friedrich eher Fühlung mit den fränkischen Münzherren insbesondere mit dem bedeutenden und verkehrsreichen Nürnberg als mit den Nachbarn und Vettern rechts der Donau zu unterhalten suchten. Es war dies die Ursache, warum dieselben der Augsburger Vereinigung vom 11. Dezember 1533 (\*\*\*) nicht beitraten und der Münzordnung, welche König Ferdinand I. mit Bayern, Pfalz-Neuburg und den Städten Augsburg und Ulm am 1. Februar 1535 (†) abgeschlossen hatten, längere Zeit fern blieben. Erst nachdem die Pfalzgrafen mit dem Bischof Weigand von Bamberg, Markgrafen Friedrich von Brandenburg, dem Landgrafen Georg zu Leuchtenberg (††)

\*) Lori a. a. O. I. S. 179.

\*\*) Ebd. I. S. 187.

\*\*\*) Ebd. I. S. 166.

†) Ebd. I. S. 191. Hirsch, I. S. 268.

††) Die Landgrafen von Leuchtenberg, deren umfangreiche Besitzungen die heutige Oberpfalz in sich schliesst, liessen angeblich die ersten Münzen in dem entfernten bei Passau gelegenen Hals (Johann III. 1407 — 1443) prägen. Der Gehalt dieser Pfennige war jedoch so gering, dass dieselben bald als „die bösen Halser“ bskannt und trotz dem Ansuchen des Landgrafen Johann an die bayerischen Herzöge den Cours derselben in ihren Landen zu gestatten (1436) von Albert III. (1448) mit den „Passauern“ verboten wurden. Das gleiche Schicksal theilten die Heller, welche der Regierung Leopolds († 1459) oder dessen Söhnen Ludwig († 1486) und Friedrich († 1487) entstammen. Herzog Ludwig der Reiche zu Landshut verbietet die-

und der Stadt Nürnberg mehrere Abreden gepflogen hatten und auf dem Münztag im März 1536 zu Augsburg Zugeständnisse in Bezug auf die Ausprägung weisser Scheidemünzen erhielten, scheint deren Beitritt erfolgt zu sein.

Diese König-Ferdinandische Münzordnung war gleich derjenigen zu Esslingen aufgerichteten allgemeinen deutschen Münzordnung von kurzer Dauer. Dieselbe hatte den Verkehr Süddeutschlands im Auge und bestimmte, dass fortan an Stelle der Batzenwährung:

- Kreuzer mit einem Feingehalt von sieben Loth und einer Aufzahl von 250 Stück,
- Groschen achtlöthig mit 93  $\frac{1}{2}$  Stück,
- Sechser an fein, wie die folgenden Sorten 14 Loth 1 Quint und 1 d mit 82  $\frac{2}{3}$  Stück,
- Zwölfer mit 41  $\frac{1}{3}$  Stück,

---

selben 1465 und spricht den Beamten sein Befremden aus, dass der Cirkulation dieser „neuen Heller“ nicht schon aus eigenem Antriebe Einhalt gethan wurde.

Landgraf Johann IV. erhob 1497 die Residenz Pfreimd zur Hauptstadt und begann 1514 daselbst Zehner, Batzen, halbe Batzen, Körtinge und Pfennige auszuprägen. Unter seinem Nachfolger Georg III. (1531 — 1555) wurden die Prägungen in der lebhaftesten Weise fortgesetzt und ausser kleinen Münzen halbe Thaler, insbesondere aber ganze Thaler, mit den Jahrszahlen 1541 — 1549 geschlagen. Wittmann (Geschichte der Landgrafen von Leuchtenberg) erbringt S. 479 den Nachweis, dass vom Dezember 1546 bis Novemb. 1548 die bedeutende Menge Silber von 31120 Mark = ca. 15500 Pfund auf der landgräflichen Münzstätte verprägt wurden.

Von den Nachfolgern Georg III. ist nur noch eine achteckige Medaille bekannt. — Vergl. Beierlein, Medaillen auf ausgez. und berühmte Bayern. IV. S. 36 ff. Sammlung des baier. Münzrechts I. Luschin „die bösen Halser,“ Mitth. d. Bayer. Num. Ges. VII. 1.

Nach einer schätzbaren Mittheilung von anderer Seite sollen in einem der neuesten Funde Pfennige mit dem Zwei-Brustbilder-Revers vorgekommen sein. Dieser Typus liefert aber den Beweis, dass die Landgrafen schon bald nach Verleihung des Münzrechts (1360 nach Wittmann) prägen liessen.

Halbguldner oder Halbthaler zu dreissig Kreuzer  
mit  $18\frac{1}{2}$  und

Guldner oder Thaler zu sechzig Kreuzer mit  $9\frac{1}{4}$   
Stück Anzahl aus der Nürnberger Mark,

treten sollen.

Die Thaler Pfalzgrafs Friedrich II. von 1537 als einfache und doppelte geprägt und einige Werke Spruchgroschen sind sicher aus dieser Münzordnung hervorgegangen.

Als deutlich redende oberpfälzische Münzen können die schönen Thaler von 1546, 1547 und 1548 bezeichnet werden, welche mit dem Brustbilde Friedrichs im Kurhabit aus der Münzstätte Neumarkt hervorgegangen sind.

Der hierauf bezügliche aus 21 Produkten bestehende jedenfalls interessante Akt wurde im Jahre 1771 nebst einer Anzahl alter Münzstempel und Thaler-Holzmodelle von Amberg aus dem kurfürstlichen Berg- und Münz-Collegium nach München eingesendet, über dessen jetzigen Aufbewahrungsort amtliche Recherchen noch gepflogen werden. Aus dem Begleitschreiben\*) für diese Sache ist übrigens zu entnehmen, dass der Münzmeister Leonhard Kastner von Regensburg im Jahre 1546 durch den Kurfürsten Friedrich nach Neumarkt berufen wurde, um die alte Münzstätte der Pfalzgrafen wieder in Betrieb zu setzen. Für die Beschaffung der Münzutensilien, für Arbeiter und Wardein hatte Kastner zu sorgen, dagegen sind demselben nach Ableben des kurfürstlichen Kammeraths Balthasar Hauer in dessen ehemaliger Behausung passende Lokalitäten angewiesen worden. Es ist vom Feingehalt des Silbers, von der Menge des gemünzten Geldes, von der Thätigkeit des Wardeins und endlich davon die Rede, dass nur guthaltige Thaler geschlagen worden seien.

\*) K. Kreisarchiv Amberg.

Ueber die Münzstätte in Nabburg während der Regierung des Kurfürsten Ludwig V. und seines Bruders Pfalzgrafs Friedrich II. gibt uns ein durch den Notarius und „Archigrammateus“ Johann Caspar Anton Finck unterm 27. November 1753 beglaubigter Extrakt aus dem „uralten“ Nabburger „Statt Buch de anno 1526“\*) Aufschlüsse.

„Die Münz hie zu Nabburg. Nachdem, in diesem 1534 Jahr ist auf Anschaffung meiner herrn von Nabburg, Hanns Schillinger Münzmeister zu Pfreimbt von meinen gnädigsten herrn den Pfalzgrafen zu einen Münzmeister laut seiner Bestallung zur Besserung und Förderung gemeiner Statt angenommen, und allhie zu münzen gnädiglich verwilligt und zugelassen; darauf genannter Münzmeister die Müüz in sein Haus gebaut dazu ihme meine gnädigsten herrn die Pfalzgrafen alle Nothdurft an Holz, Stain etc. zur Münz führen und Scharwerchen lassen und ist von Ostern bis auf Bartholomei verfertigt worden und am Pffingsttag nach Bartholomei die erst Münz gemacht und gebregt worden, als nemblich: Pfenning auf des Kurfürsten Schlag nemblich 3 Schiltt; die ander wochen darnach sind auch gemünzt worden Patzen auch auf den Churschlag wie die alten Zehner, nemblich auf der einen seithen ein offen Löb, auf der andern die 3 Schiltt wie an den Pfenning und also für und für.“

Dieser ebenso deutlich redende wie glaubwürdige „Vermerk“ im Nabburger Stadtbuch zeigt uns, dass bei Eröffnung des neu eingerichteten Prägwerks des leuchtenbergischen Münzmeisters Hanns Schillinger zuerst Batzen und Pfenninge Kurfürsts Ludwig geschlagen wurden, während die Batzen Friedrich II. mit der Umschrift: MON(eta) . NO(va) NABVRGE EXCVSA . nur mit der Jahrzahl 1535 vorhanden sind.

119. Goldgulden v. 1522.

FRIDERICVS . D . G CO . PALA . RHE . BAV .  
DVX Herzförmiger vierfeldiger Wappenschild mit  
der Ordenskette behangen, darüber: 1522

R.) CAES MAI . IN . IMPERIO . LOCVMTE-

\*) K. Kreisarchiv Amberg.

**NENS** ∴ Der Doppeladler, auf der Brust der Schild von Habsburg-Aragonien.

Mm. 22. Mon. en or. S. 175. K. K. Sammlungen in Wien. Exter II. S. 309.

120. Goldgulden v. 1536.

FRIDERI . CO . PAL — RENI . DVX . BAVA †  
Wie vorher.

R.) † DE . COELO . VICTORIA . MACHAB . z .  
Geharnischtes Brustbild a. r. S.

Ordonnantie ende Instructie a. a. O. S. 78 der Abbildungen. Exter II. S. 310.

121. Schauthaler v. 1522.

FRIDERICVS . D . G . CO . PALA . RHE . BAV .  
DVX ; Geharn. kleines Brustbild mit langen Haaren  
v. l. S.

R.) CAES : MAI(estatis) : IN (Rautenschildchen) IM-  
PERIO : LOCVMTENEN (Löwenschildch.) S :  
MCCCCXXII : Der Doppeladler mit Kopf-  
scheinen, auf der Brust der hochgetheilte Schild  
von Oesterreich-Aragonien. Die Doppel-Ringeln  
stehen im Reverse durchweg ausserhalb der  
Umschrift.

Mm. 40. K. Münz-Cab. München. K. Münz-Cab.  
Berlin. Cat. imp. 284. K. K. Sammlungen Wien.  
Köhler, M. B. XIX. S. 305. Exter, I. Nr. 20. Cat.  
Schulth. 4265.

122. Derselbe als Doppelthaler v. 1522.

Wie vorher, aber: DVX ∴.

R.) CAES . MAI . IN (Rautenschildch.) IMPERIO .  
LOCVM . TENEN (Löwenschildchen) S .

MCCCCXXII . Der Doppeladler wie vorher.

Mm. 49. Cat. imper. 284. K. K. Samml. in Wien.

123. Dickmünze mit „locum tenens“ v. 1522.

FRIDERICVS . D . G . CO . PALA . RHE . BAV D .  
(Henkelspur). Innerhalb eines Strichelkreises der

vierfeldige Bayernschild mit der Ordenskette be-  
hangen. Darüber: 1522

R.) CAES . MAI . IN . IMPERI . LOCVMTENENS  
∴ Der Doppeladler wie vorher.

Mm. 22,5. K. Münz-Cab. München.

124. Batzen mit „locum tenens“ v. 1524.

FRIDERIC \* D \* G \* CO — PAL — \* RE \* DVX \*  
BAV † Rautenschild mit der Kette des goldenen  
Vliesses behangen, darüber: 1524 zwischen zwei  
Sternen.

R.) CAES \* MAIES \* IN \* IMP \* LOCVMTE-  
NENS † Löwe.

K. Münz-Cab. München. K. Münz-Cab. Berlin. Kull.

125. Silbermünze v. 1525.

FRID \* D \* G \* CO \* PAL \* REN \* DVX \* BA-  
VA (Henkelspur) Geharn. Brustbild blossen Hauptes  
v. r. S.

R.) NO \* MI-CH \* DO-MI \* TV \* — DA \* GL \* —  
In den Winkeln eines langen befüßten Kreuzes,  
Löwe, Rauten wechselnd.

Mm. 22. K. Münz-Cab. Berlin.

126. Thaler v. 1537.

d. a. FRIDERICVS . D . G . COMES PA . RHĒ .  
ET . BA . DVX . 1537 (Blkz.)

b. FRIDERICVS . D . G . COMES PA RHĒ . ET .  
BA . DVX . 1537 (Blkz.)

c. FRIDERICVS . D . G . COMES . PA RHĒ . ET .  
BA . DVX . 1537 (Blkz.)

Brustbild v. l. S., die Rechte am Schwertgriff,  
die Linke an die Seite gelegt.

R.) a. — c. NON . MICHĪ . DNE . SED — NO-  
MINI . TVO . DA . GLO (Blkz.)

d. NON . MICHĪ . DNE . SED — NOMINI .  
TVO . DA . GLOR (Blkz.)

Der mit dem Fürstenhute bedeckte vierfeldige Bayernschild geziert mit der Ordenskette.

Mm. 41. a. b. Schulth. Cat. 4266. 67. a. K. Münz-Cab. München, hat in der Trennung nach SED Punkt. c. Der Coopliedē Handboucxin. a. d. K. Münz-Cab. Berlin. a. Kull. Exter, I. Nr. 23. Die Punktirung jedes dieser Stempel besteht aus Ringeln und Punkten.

127. Doppelthaler v. 1537.

Wie Stempel a. vorher.

Mm. 42. K. Münz-Cab. München.

128. Schauthaler v. 1538.

(Sechsblättrige Rosette) FRIDERICVS . D . G . COMES . PA : RHENI . BAVA . DVX ZC' Brustbild fast von vornen etwas rechtsgewendet, die Linke am Schwertgriff, in der Rechten Handschuhe vor sich haltend. Darüber bogig: (Kleeblatt) 15 — 38 (Kleeblatt).

R.) (Sechsblättrige Rosette) DE . W(u) LTU . TVO . DNĒ—MEV(m) . PRODEAT . IVDICV̄(m) Vierfeldiges Wappen ohne alle Verzierung, nur mit der Ordenskette behangen.

K. Münz-Cab. München. Exter, I. Nr. 24. Köhler, M. B. IV. 314.

129. Thaler v. 1546.

FRIDE : D : G : C' . PAL . RHĒ . BA : DVX : S : R : I : P : E . Brustbild im Kurhabit mit der Rechten das Schwert schulternd, in der Linken den Reichsapfel haltend.

R.) MONE : ARGE : SVPERIO : PALATI : BĀVA . Drei Wappenschilde (Pfalz, Bayern, Reichsapfel), darüber der Helm schwebend, unten 15 — 46

Exter, II, (nach der Ordonnantie provisionael König Philipp II. von Spanien) S. 311.

130. Thaler v. 1547.

a. (Sechstrahliger Stern) FRIDE \* D \* G \* C \* PA-

- LA \* RĤE \* BA \* DVX \* S \* R \* I \* P \* E \*
- b. (Sechsstr. Stern) FRIDE \* D \* G \* C \* PAL \*  
RIE \* BA \* DVX \* S \* R \* I \* P \* E
- c. (Sechsstr. Stern) FRIEDER \* D \* G \* C \* PAL \*  
RI \* B—ĀVA \* DVX \* S \* R \* I \* PR \* E
- d. (Sechsstr. Stern) FRIEDER \* D \* G \* C \*  
PAL \* RĤE \* BA \* DVX \* S \* R \* I \* P \* EL
- o. e. (Sechsstr. Stern) FRIDE \* D \* G \* C \*  
PALA \* RĤE \* BA \* DVX \* S \* R \* I \* P \*  
EL
- f. (Sechsstr. Stern) FRIDER \* D \* G \* C \* PAL \*  
RI \* BĀVA \* DVX \* S \* R \* I \* PRI \* — EL
- g. (Sechsstr. Stern) FRIDER \* D \* G \* C \* PAL \*  
RI \* BĀVA \* DVX \* S \* R \* I \* PRI \* — EL
- h. (Sechsstr. Stern) FRIDER \* D \* G \* C \* PAL \*  
RI \* B-ĀVA \* DVX \* S \* R \* I \* P-R \* EL
- m. i. (Sechsstr. Stern) FRIDER \* D \* G \* C \*  
PAL \* RI \* B-ĀVA \* DVX \* S \* R \* I \* P-  
R \* E
- k. (Sechsstr. Stern) FRIDER \* D \* G \* C \* PAL \*  
RI \* BĀVA \* DVX \* S \* R \* I \* PR-EL
- l. (Sechsstr. Stern) FRIDE \* D \* G \* C \* PALA \*  
RĤE \* BA \* DVX \* S \* R \* I \* P \* E
- n. (Sechsstr. Stern) FRIDE \* D \* G \* C \* PA-  
LA \* RĤE \* BA \* DVX \* S \* R \* I \* PR-  
EL
- p. (Sechsstr. Stern) FRIDE \* D \* G \* C \* PAL \*  
RĤE \* BA \* DVX \* S \* R \* I \* PR-EL
- q. (Sechsstr. Stern) FRIDE \* D \* G \* C \* PA-  
LA \* RĤE \* BA \* DVX \* S \* R \* I \* P \* E
- r. (Sechsstr. Stern) FRIDE \* D \* G \* C \* PAL \*  
RĤE \* BA \* DVX \* S \* R \* I \* P \* EL

Brustbild im Kurhabit mit der Rechten das  
Schwert schulternd, in der Linken den Reichsapfel.

- R.) a. (Sechsstr. Stern) MONE \* ARGE \* SVPERIO \* PALATI \* BAVARIE  
 b. (Sechsstr. Stern) MONE \* ARGE \* SVPE \* PALATINA \* BAVARIE  
 g. f. e. c. (Sechsstr. Stern) MONE \* ARGE \* SVPERIO \* PALATI \* BĀVARI  
 h. d. (Sechsstr. Stern) MO \* ARGE \* SVPERIO \* PALATNA \* BĀVARI  
 i. (Sechsstr. Stern.) MO \* ARGE \* SVPERIO \* PALATNA \* BĀVAR  
 o. n. m. l. k. (Sechsstr. Stern) MON \* ARGE \* SVPERIO \* PALATI \* BĀVAR  
 q. p. (Sechsstr. Stern) MONE \* ARGE \* SVPERIO \* PALATI \* BĀVA  
 r. (Sechsstr. Stern) MONE \* ARG \* SVPERIO \* PALATI \* BĀVA

Drei Wappenschilder (Pfalz, Bayern, Reichsapfel), darüber schwebend der Löwenhelm.

a — q. K. Münz-Cab. München. f. Mit Revers. d. Cat. Schulthess, 4268 aber BAVARI

### 131. Doppelthaler v. 1547.

(Stern) FRIDE \* D \* G \* C \* PAL \* RHĒ \* BA \* DVX \* S \* R \* I \* P \* EL Wie vorher.

R.) (Stern) MONE \* ARGE \* SVPERIO \* PALATI \* BĀVA Wie vorher.

Gr. 52,6. K. K. Sammlungen in Wien.

### 132. Thaler v. 1548.

g. e. d. c. a. (Sechsstr. Stern) FRIDE \* D \* G \* C \* PALA \* RHĒ \* BA \* DVX \* S \* R \* I \* P \* EL

f. b. (Sechsstr. Stern) FRIDE \* D \* G \* C \* PALA \* RHĒ \* BA \* DVX \* S \* R \* I \* P \* EL Wie vorher.

R.) a. (Sechsstr. Stern) MO \* ARGEN \* SVPE \* PALATINA \* BĀVARIÆ

- b. (Sechsstr. Stern) MO \* ARGEN \* SVPE \*  
PALATINA \* BAVARIA
- c. (Sechsstr. Stern) MONE \* ARGE \* SV-  
PE \* PALATINA \* BAVARIA
- d. (Sechsstr. Stern) MO \* ARGEN \* SVPE\*  
PALATINA \* BAVARIA
- e. (Sechsstr. Stern) MO \* ARGEN \* SVPE \*  
PALATINA \* BAVARIE
- f. (Sechsstr. Stern) MO \* ARGEN \* SVPE \*  
PALATINA \* BAVARI
- g. (Sechsstr. Stern) MO : ARGEN : SVPE :  
BAVARI . Wie vorher.
- a. — g. K. Münz-Cab. München.

## 133. Halber Thaler v. 1548.

- a. FRIDE : D : G : C\* : PALA : RHE : BA : DVX :  
S : R : I : P : E
- b. (Stern) FRIDE \* D \* G C \* PALA \* RHE \* BA \*  
DVX \* S \* R \* I \* P \* E Wie vorher.
- R.) a. MO : ARGEN : SVPE : PALATINA : BA-  
VAR .
- b. MO \* ARGEN \* SVPE \* PALATINA \*  
BAVAR Die drei Schilde mit Helmzier.
- a. K. Münz-Cab. München. Minus Cat. 2976 aber:  
BAVAR : b. Appel. Repert. II. S. 232. a. Kull, Cat.  
1168, aber: P . E (Rosette.)

## 134. Batzen v. 1523.

- FRIDRIC \* D \* G — CO \* PAL \* RE \* DVX \* B †  
Rautenschild, darüber \* 1523 \*
- R.) NO \* MICHI \* DN \* Sz \* NOI \* TV \* DA \*  
GL'A † Gekrönter Löwe.
- K. Münz-Cab. München.

## 135. Batzen v. 1524.

- Ähnlich dem vorigen.
- Kull, Cat. 1160.

## 136. Batzen von 1525.

- a. FRIDERI \* D \* G \* CO—PAL \* RE \* DVX \*  
BA †
- b. FRIDERI \* D \* G \* CO—PAL \* REN \* DVX \*  
BAV †
- c. FRIDERI \* D \* G \* CO—PAL \* REN \* DVX \*  
BA † Wie vorher, aber: \* 1525 \*  
R.) a. b. NO \* MICHI \* DNE \* Sz \* NOI \*  
TVO \* DA \* GL'A †  
c.) NO \* MICHI \* DNE \* Sz \* NOI \* TV \*  
DA \* GL'A † Wie vorher.  
a. b. K. Münz-Cab. München. c. Kull.

## 137. Batzen v. 1532.

- a. FRIDERI . D . G . CO . — : PAL . RE . DVX .  
BA' †
- b. FRIDERI . D . G . CO . — PAL . RE . DVX .  
BA † Wie vorher mit 1532 zwischen zwei  
Ringeln.  
R.) a. NO . MICHI . DNE . Sz . NOI . TVO . DA .  
GLO †  
b. Statt Ringel, Punkte. — Der Löwe.  
a. b. K. Münz-Cab. München.

## 138. Batzen v. 1533.

- a. b. FRIDERI . D . G . CO — . PAL . RE DVX .  
BAV † Wie vorher mit 1533 zwischen zwei  
Andreaskreuzchen.  
R.) a. NO MICHI. DNE . Sz . NOI . TVO DA  
GLORI †  
b. Wie Rev. a. von 1532. Der Löwe.  
a. b. K. Münz-Cab. München.

## 139. Batzen v. 1534.

- a. FRIDE . D . G . CO—PAL . RE . DVX . BA †  
b. FRIDE . D . G . CO . PAL . RE . DVX . BAV †  
c. FRIDE . D . G . CO—PA . L . RE . DVX . BA †

- a. Wie vorher mit: . 1534 .  
 b. c. Wie vorher mit: 1534 zwischen 2 Ringeln.  
 R.) a. NO . MICHI . DNE . Sz . NOI . TVO .  
 DA GLO †  
 b. c. NO . MICHI . DNE . Sz . NOI . TVO .  
 DA . GLO † Wie vorher.  
 a. — c. K. Münz-Cab. München.

## 140. Batzen v. 1535.

- a. FRIDE . D . G . CO - PAL . RE . DVX . BA †  
 b. FRIDE . D . G . CO - PAL . RE DVX . BA †  
 Wie vorher, aber: . 1535 .  
 R.) a. Wie Revers a. von 1534.  
 b. Ebenso, aber: Sz NOI . und GLO (Ro-  
 sette.)  
 a. K. Münz-Cab. München. b. Joachim Gr.C. XI.  
 Taf. XIV. Nr. 121.

## 141. Batzen v. 1535 (Nabburg.)\*

- a. FRIDERI \* CO \* PAL \* REN \* DVX \* BAVA †  
 b. FRIDERI \* CO \* PAL \* REN \* DVX \* BAV †  
 c. FRIDERI \* CO \* PAL \* REN \* DVX \* BAV<sup>^</sup> †  
 Löwe, zwischen dessen Vorderpranken: 1535 .  
 R.) a. b. MON \* NO \* NAP — VRGE \* EX-  
 CVSA †  
 c. MON \* NO \* NAB — VRGE EXCVSA †  
 Der Rautenschild mit Ordenskette.  
 a. b. K. Münz-Cab. München mit Varietäten.  
 c. Joachim Gr.-C. XI, T. XIV. 122.

## 142. Groschen v. 1537.

FRIDE \* D \* G \* COMES — PA \* RHÊ \* BA \*  
 DVX †

---

\*) Leitzmann, Wegweiser S. 464 erwähnt eine Nachricht, in welcher bereits im Jahre 1441 „von sechs Schilling Nappurger Pfening“ die Rede ist, geschweige dass schon im X. Jahrhundert die Herzoge von Bayern Denare daselbst schlagen liessen.

Der vierfeldige Bayernschild mit dem Fürstenhute bedeckt und mit der Ordenskette behangen.

R.) NON \* MICHI \* DO \* SED \* NO \* TVO \* DA  
\* GLO — †

Der Helm, dessen Füllhörner die Umschrift theilen. An den Seiten oben: 15 — 37

K. Münz-Cab. München.

143. Groschen v. 1537.

a. FRIDERI . D . G . COM - ES PA . RHĒ ET .  
BA . DV †

b. FRIDERI : D : G : COM - ES PA . RHĒ . ET .  
BA : DV †

c. FRIDERI : D : G : COM - ES PA : RHĒ : ET .  
BA : DV † Wie vorher.

R.) a. c. NON . MICHI . DO . SED NO . TVO .  
DA . GLO - †

b. NON . MICHI . DO . SED . NO . TVO .  
DA . GLO - † Wie vorher.

Mm. 28. a. K. Münz-Cab. München. b. Joachim, Gr.-C. XI. T. XV. 123. c. K. Münz-Cab. Berlin.

144. Gröschl oder Halbbatzen v. 1525.

a. FRIDERI \* D G' \* CO \* PAL \* RE \* DVX \*  
BA †

b. FRIDERI \* D G' \* CO \* PAL \* RE \* DVX \*  
BAV † Der Rautenschild ohne Verzierung, darüber: 1525

a. b NO \* MICH \* DNE \* Sz \* NOI \* TVO \* DA  
\* GLA † Der Löwe.

a. b. K. Münz-Cab. München.

145. Gröschl oder Halbbatzen v. 1532.

Wie a. von 1525, aber im Revers runde Punkte.

K. Münz-Cab. München.

146. Pfenning einseit. v. 1524.  
Die Schilde von Pfalz und Bayern nebeneinander,  
darüber: 1524 unten: \* F \*  
K. Münz-Cab. München. Kull.
147. Pfenning v. 1525.  
Samml. d. Hist. Ver. f. Oberbayern. Nr. 1056.
148. Pfenning v. 1533.  
a. Wie vorher, aber: 1533 zwischen zwei Ringeln,  
unten: . F .  
b. Wie vorher, aber: . 1533 . unten \* F \*  
c. Wie vorher, aber: 1533 unten: F zwischen zwei  
Ringeln.  
K. Münz-Cab. München.
149. Pfenning v. 1534.  
Wie c. von 1533.  
K. Münz-Cab. München. Kull, Var.
150. Pfenning v. 1535.  
a. Wie die vorigen, aber: 1535 und \* F \*  
b. Wie die vorigen, aber: 1535 und . F .  
K. Münz-Cab. München. Kull.
151. Pfenning v. 1535.  
Die beiden Wappenschilde an den Seiten eingebogen,  
oben: 1535 unten H(erzog). F. P(falzgraf).  
Kull.  
Die folgenden Medaillen oder Gnadenpfennige hat  
Friedrich II. als Herr der oberen Pfalz allein und vor  
seiner Ernennung zum Kurfürsten anfertigen lassen.
152. Medaille v. 1518.  
Oben links beginnend: (Rosette) DVX . FRIDERI-  
CVS . PALEN . M . D . XVIII Innerhalb eines  
Perlenkreises Brustbild v. l. S. mit grossem Hut und  
pelzverbrämtem Gewande.  
R.) Wappen mit der Kette des goldenen Vlieses  
behangen.

Mm. 47. Bronze. K. K. Sammlungen in Wien. Ohne  
Revers. Bronze. K. Münz-Cab. München.

153. Medaille v. 1528.

Oben beginnend: FRID : D . G . COMES PALATIN-  
RHOE : BAVARIOE QVE . DVX . Brustbild v. r.  
S., das Haupt mit kleinem Hütchen bedeckt.

R.) CORAM DEO ETHOMI . CONCORDIA FRATR.  
PROBATA . EST . MDXXVIII. Helm auf  
Rüstung.

Mm. 38. Bleiguss. K. Münz-Cab. München.

154. Medaille v. 1530.

Unten rechts beginnend: FRID : D . G . COMES PALA-  
TIN : RHOE : BAVARIOE QVE DVX . MDXXX :  
Brustbild blossen Hauptes v. l. S.

R.) Sitzende weibliche Figur in vorgebeugter Hal-  
tung wird von einer aus Wolken kommenden  
Hand gesegnet. Im Abschnitt: . SPES MEA  
DEVS

Mm. 41. Bleiguss. K. Münz-Cab. München. Kull.  
Ohne Revers in Silber k. k. Sammlungen in Wien.  
Abbild. Köhler, M. B. IV vor dem Titelblatt Fig. 3.

155. Medaille v. 1531.

Oben links beginnend: FRID : D . G . COMES . PA-  
LATIN : RHOE : BAVARIOE QVE . DVX . Büste  
v. r. S.

R.) Aehnlich dem vorigen. Im Abschnitt in zwei  
Reihen : SPES MEA DEVS | MDXXXI |

Mm. 38. In Silber und in Bronze: k. k. Sammlungen  
in Wien.

156. Medaille v. 1535.

Von unten rechts beginnend: FRID . D . G . CO-  
MES . PALATIN . RHOE . BAVARIOE QVE . DVX  
(Rosette.) Brustbild von vornen etwas links ge-  
wendet mit Federbut, Schauben und mit der Kette  
des goldnen Vliesses geschmückt.

R.) Ueber einer Landschaft, in deren Hintergrunde eine Stadt sichtbar ist, ein schwebender Genius mit Schild und Schwert, dazwischen im Felde in zwei Zeilen bogig: MACHz . DE . CELO . VICTORIA\*) MDXXXV

Mm. 38. In Silber 1¼ Loth. Exter I. S. 33, nach Mol. Boehmer IV. S. 180. Widmer, Suppl. Fig. 188.

157. Medaille v. 1537 auf die Pfalzgräfin Dorothea, Gemahlin Friedrich II., Tochter Königs Christian II. von Dänemark † zu Neumarkt 31. Mai 1580.

DOROTHEA . VON . GOTTES . GNADEN . PFALCZ . GREFFIN Brustbild v. l. S. mit Haarnetz und Hütchen, das Mieder mit Kette geschmückt.

R.) (Fortsetzung des Titels) DEI . RHEIN . HERZOGIN . IN . BAIERN . DER . DENMARCKISCHEN . in zweiter Reihe: KHONIGREICH . PRINCES . SIN . VND . ERBIN . M . D . XXXVII Gekr. vierf. rautenförm. Wappen mit Mittelschild.

Mm. 37. Blei. K. Münz-Cab. München. Heraeus, Tab. 44 Fig. 4.

Es sind noch einige Medaillen Friedrichs II. mit dem kurfürstlichen Titel umschrieben vorhanden. Wir würden uns aber zu weit von unsrer Sache entfernen, wollten wir alle Medaillen, Schau- und Denkmünzen, der Kurfürsten des XVI. und XVII. Jahrhunderts bringen, welche zugleich Herren des Nordganes oder der heutigen Oberpfalz gewesen waren.

---

\*) Diese Worte (1 Makkabäer 3. 19) liess Pfalzgraf Friedrich II. in sein Banner setzen, nachdem er 1528 zum Reichsfeldherrn gegen die Türken ernannt worden war. Jener Vers lautet: „Denn der Sieg kommt vom Himmel und wird nicht durch grosse Menge erlanget“ und kommt abgekürzt wie auf der Medaille von 1535 auch noch auf einem weiter oben beschriebenen Goldgulden von 1536 vor.

**Otto Heinrich der Grossmüthige (1505) 1556 26/2 —  
1559 11/2.**

Bereits am 30. Juli 1505 wurde für die beiden unmündigen Pfalzgrafen Otto Heinrich und Philipp, Enkel Herzogs Georg des Reichen zu Landshut und Kurfürsts Philipp I. von der Pfalz, durch den „Kölner Spruch“\*) die junge Pfalz mit der Hauptstadt Neuburg a. d. D. gegründet und zu derselben wurden namhafte Theile der Oberpfalz altbayerischen und pfälzischen Besitzes verwendet.\*\*)

Die Vormundschaft über die beiden fürstlichen Waisen führte Pfalzgraf Friedrich II. und liess mit der Jahrzahl 1505 Halbe-, Viertel- und Achtel-Thaler oder Guldengroschen\*\*\*) zu Neuburg ausprägen. Diese Bruchtheile der ältesten Thaler tragen auf der Hauptseite das der Stadt Neuburg gleichzeitig verliehene Wappenbild†) und im Revers die von einem Löwen gehaltenen Schilde von Pfalz und Bayern mit den Namen der beiden fürstlichen Brüder, als Pfalzgrafen bei Rhein und Herzöge von Ober- und Niederbayern, umschrieben. Der Betrieb der Münzstätte zu Neuburg ist allem Anschein nach bald

\*) Krenner, Bayer. Landtags-Handlungen XV. S. 111 ff.

\*\*) An pfälzischen Besitzungen wurden ausgeschieden: Heideck, Hiltpoltstein, Weiden, Vohenstrauss, Kolberg, Erbdorf und Kaltenbrunn, Allersberg, Parkstein, Floss und Laber. Aus bayerischem Besitze: Sulzbach, Burglengelfeld, Heman, Kallmünz, Regenstein, Schmidmühlen, Schwandorf und Velburg. — Bavaria II. 1 S. 436.

\*\*\*) Das Vorhandensein von ganzen Guldengroschen oder Thalern von ca. zwei Loth Silber hat sich bis jetzt nicht bestätigt.

†) Vor einem offenen Thore, auf dessen Zinnen ein Löwe die Wache hält, spielen zwei nackte Knaben mit Steckenpferden. (Vgl. die Confirmations-Urkunde abgedruckt im Neuburger Collect.-Blatt 1835 S. 111.) Auf der Münze sitzt der Löwe zwischen den beiden Knaben, der ältere zur Rechten ist mit langem Rock und Hut bekleidet, der jüngere links ist nackt. Beide halten in der Hand ein Steckenpferd. Vgl. auch Kull, das Wappen von Neuburg und die Münzen Otto Heinrichs und Philipps 1505 — (1539) 1559.

wieder eingestellt oder vielleicht auch nur deshalb begonnen worden, um die Gründung der „jungen Pfalz“ durch Münzen dokumentieren zu können. Erst im Jahre 1515 wurde der Münzmeister Martin Lerch der Hauptproduzent der bayerischen und schwäbischen Batzen durch Pfalzgraf Friedrich II. berufen und laut Urkunde vom Sonntag Lätare 1515\*) installiert, Goldgulden, Batzen, Gröschl, Pfeninge und Heller auszuprägen.

Im grossen Umfange wurden Batzen geprägt und die Goldgulden lassen dem Wortlaut der Urkunde gemäss sowohl den rheinischen wie den ungarischen Typus erkennen.

An Stelle des Martin Lerch wird am Sonntag Lätare 1521 wiederum durch Pfalzgraf Friedrich II. Conrad Gruber unter ähnlichen Bedingungen wie Lerch zum Münzmeister in Neuburg ernannt.\*\*)

Gemäss § 26 des Nürnberger Reichstags-Abschieds von 1524 und der gleichzeitig in Esslingen aufgerichteten Reichsmünzordnung Kaisers Karl V. sistierte Neuburg die Batzenprägungen, allein mit demselben Widerwillen als die ganze neue Münzordnung von den Ständen Süddeutschlands aufgenommen wurde.

Im Jahre 1527 begann Neuburg Zehnkreuzerstücke zu prägen, welche aber mit den Bestimmungen der Esslinger Ordnung weiter nichts gemein haben, als dass dieselben mit Namen und Titel des Kaisers umschrieben und mit dem Doppeladler versehen sind. Diese irrigerweise vielfach als Ortsthaler bezeichneten Zehner oder  $2\frac{1}{2}$  Batzenstücke entstammen wahrscheinlich einer Vereinigung bayerischer und schwäbischer Münzstände, welche allerdings erst am 11. Dezember 1533 zu Augsburg unter-

---

\*) Kull a. a. O. S. 137.

\*\*) Ebd. S. 139.

zeichnet wurde,\*) aber vorher schon lange stillschweigend in Uebung gewesen sein musste.

Gleichwie Pfalz-Neuburg seine Zehner, liessen die Bayernherzoge Wilhelm und Ludwig 1530 ihre gemeinschaftlichen Halbbatzen oder Gröschl, entgegen der Esslinger Münzordnung in grosser Menge, prägen.

Diese Augsburger Vereinbarung, welche allerdings auf die Ausprägung von Zehnern, Sechsern und Groschen abzielte, gestattete gleichwohl, dass Batzen und halbe Batzen „von etlichen Ständen“ zu 8 bzw. 7 Loth Feingehalt „geschlagen und auch genommen werden sollen.“ Demgemäss prägte Neuburg noch 1533 einige Werke Batzen, von welchen Varietäten vorhanden sind.\*\*)

Ein Thaler von 1529, den Zehnern ähnlich, ist in dem famosen Arendt'schen Münzbuch S. 68 abgebildet und von Lilienthal, Exter und Köhler nachbeschrieben

\*) Lori, Samml. d. baier. Münzrechts I. S. 166.

\*\*) Die Münzreihe der beiden Pfalzgrafen enthält:

Halber Thaler v. 1505. Sitzender Löwe zwischen zwei Knaben.

R.) Die beiden Wappenschilde von Pfalz und Bayern vor einem sitzenden Löwen.

Viertel-Thaler v. 1505. Ebenso.

Achtel-Thaler v. 1505. Ebenso.

Goldgulden v. 1515, 1516. Vierfeld. Bayernschild. — Madonna mit dem Kinde. Exter, I. S. 38. Cat. Schulth. 4272.

Zehner. Vierfeld. Bayernschild. — Doppeladler v. 1527—1533 incl.

Batzen. Löwe. — Die Schilde von Pfalz und Bayern neben einander, oben die Jahrzahl, unten N von 1515 — 1525 u. 1533.

Viele Variet. Vergl. Schratz, d. Münzfund v. Neunstetten.

Halbbatzen oder Gröschl. Löwe. — Rautenschild von 1515, 19, 23, 24, 25. Schratz a. a. O.

Pfennige o. J. OHP|N — Rautenschild. Nach Beierlein, Sammlungen d. hist. Ver. v. Oberbayern II. Heft 1871 Nr. 1060, auch mit OHP|B

Heller. Rautenschild. — N

Medaillen und Denkmünzen in allen Metallen. Exter, I. S. 37 — 46; II. S. 315 — 334.

worden. Es ist dieses Stück zweifellos unter die auf Seite 46 genannten Thaler zu verweisen. Sicher circulirten die Münzen der beiden Pfalzgrafen im ganzen Nordgau stark. Nach 1533 sind weder gemeinschaftliche Münzen noch solche von Otto Heinrich allein mehr bekannt.

Wohl ernannte Otto Heinrich am 19. April 1539 den Meister Michael Weinolt zu seinem Münzwardein auf zehn Jahre, allein die von Weinolt unterzeichnete und besiegelte Urkunde ergibt, dass es sich hier hauptsächlich „umb die Arbeit von weissem Silber, Schisseln, Tällern, Pechern, Leuchtern und dergleichen. Item arbeit von Gold die insonders und angeschmelzt ist, Wergh von Ketten oder oder sonst ander arbeit so schwerer“ handelte, während es wegen des Wardeins-Amtes heisst: „Soverne wir über kurtz oder lanng Gold oder Silberwergh münzen und Ime ein Ordnung welcher er dasselb Wardeinsamt verwalten soll, zustellen lassen wurden dass er allsdann jederzeit solcher Ordnung mit getreuem fleiss nachkommen und volg thun soll und woll.“\*)

Michael Weinolt hat wahrscheinlich auch Portrait-Medaillen für Otto Heinrich gefertigt und ist demnach zu den damals so Herrliches schaffenden Meistern der Goldschmiedekunst zu zählen.

Am 30. Juni 1557 schenkte Kurfürst Otto Heinrich, der keine Leibeserben besass, die Neuburgischen Lande auf seinen Todesfall dem Pfalzgrafen Wolfgang von Zweibrücken-Veldenz, während die Kurwürde und damit die übrigen oberpfälzischen Gebiete nach dem Tode Otto Heinrichs (12. Februar 1559) an die Linie Pfalz-Simmern fielen.

---

\*) Kull a. a. O. S. 141.

[Schluss und zweite Stammtafel im nächsten Halbbande.]